Mileida Monteiro Silva
Dich nicht verletzen nicht vergessen

Dich nicht verletzen, nicht vergessen

Die Entwicklung der Geschichte

So wie jede Geschichte muss meine ja auch irgendwo anfangen und meine fing in meinem Kopf an, für gewöhnlich schwirren dort tausende Ideen herum. Mit Letis Geschichte habe ich viele dieser Ideen zum Leben erweckt, dabei hatte ich jedoch keinen konkreten Plan, sondern schrieb drauf los. Mein erster Punkt ist also das Anfangen, denn jeder Anfang ist schwer, ich weiß nicht, ob man es als Überwindung bezeichnen kann zu schreiben. Es war etwas Neues, geschrieben hatte ich schon mehrmals für die Schule, aber das war etwas anderes. Ich tat es nicht für die Schule, obwohl es jetzt so ist, aber damals tat ich es für mich, um mir etwas zu beweisen. Was ich mir beweisen wollte, fragt ihr euch jetzt bestimmt, ich weiß es jedoch selber nicht genau. Im März 2020 fing alles an, dann schrieb ich und schrieb ich, bis ich mich in meinen Worten verlor und es machte Spaß diese einzelnen Charaktere mit ihren Persönlichkeiten und ihren Geschichten zu erfinden. Eine Zeit lang hörte ich dann mit dem Schreiben auf, ich würde sagen ich hatte etwa 1/3 der Geschichte fertig und trotzdem hörte ich auf, weil mir immer schnell langweilig wird und obwohl es mir am Anfang so viel Spaß machte, wurde es langsam eintönig.

Deshalb war mein 2ter Schritt wieder Spaß daran finden, was auch passierte im Sommer. Wenn es zu heiß war, um spazieren zu gehen oder es zu heiß war, um drinnen zu sein, dann schrieb ich weiter, denn das waren die einzigen Möglichkeiten sich zu beschäftigen. Schließlich befanden wir uns ja immer noch in einer Pandemie, aber ohne diese hätte ich diese Geschichte wohl nie angefangen, also ist doch noch etwas Gutes daraus entstanden. An diesen heißen Sommertagen saß ich am liebsten auf der Veranda, mit einem kühlen Getränk in der Hand und schrieb weiter, bis ich dann im August fertig war. Nein, eigentlich noch nicht fertig, das war erst das Rohmaterial. Schritt 3 war wohl die Geschichte jemandem zu zeigen und da bot es sich ja auf einem Silbertablett an, die Geschichte als TRAPE-Thema zu wählen, da ich ja noch ein schriftliches Schulprojekt machen musste. In meinem Tutorat haben die ersten 4 Personen die Geschichte gelesen, danach kam auch schon das erste Feedback. Wie schon gesagt, es war ein Rohmaterial und bei meinen Schreibphasen habe ich nicht auf die Grammatik geachtet. Ich bin oft abgeschweift, wie ich es wohl auch im echten Leben mache und hatte noch einige Geschichten und Sätze drin, die nicht immer passend waren. Nach dem Feedback kam also Schritt 4, überarbeiten und nicht ohne Grund steht rechts in der Ecke Version 7. Zuerst las ich meine Geschichte, was ich um ehrlich zu sein noch nicht ganz gemacht hatte und da entdeckte ich die Problemstellen. Es wurde erstmal viel gelöscht und einige Geschichten wurden der Hauptgeschichte entzogen, die Nebengeschichten, die ihr hinten findet. Nachdem das erledigt war, kam dann verbessern, verbessern, verbessern, bis es mir zu den Ohren rausquoll. Das klingt zwar jetzt nach nichts, aber dieser Prozess dauerte einige Monate, Stück für Stück, dann traf ich mich wieder mit meiner Tutorin und den anderen im Tutorat und wir redeten darüber und das Feedback half mir ungemein. Und schließlich gelangten wir dann zu Version 5, die Version mit den Bildern im Text und es machte mir unglaublich großen Spaß zu dem Text meine Fantasie spielen zu lassen, den Text detaillierter zu gestalten und dazu dann Bilder zu zeichnen. Dabei hatte ich jedoch einige

Probleme, z.b. welchen Stil sollte ich beim Zeichnen benutzen, schwarz oder bunt, realistisch oder Comic?

Ich entschied mich für den Zeichenstil, den ich momentan am häufigsten benutze, mit einem schwarzen Stift, kein Zeichenstift, sondern ein ganz gewöhnlicher Schreibstift. Denn in letzter Zeit hatte ich nicht wirklich Zeit zum Zeichnen und was tut man dann? Richtig, man findet die Zeit und bei mir war es in der Schule, auf jedes Blatt, das ich finden konnte, in jedem einzelnen Fach. Der Zeichenstil war also gefunden, aber da kam auch schon die nächste Hürde, wie sollten die Charaktere aussehen? Etwas mit dem ich mich sehr lange befasste: ich wollte ja keinem seine Fantasie zu diesem Charakter zerstören. Es fing mit der ersten Zeichnung von Leti an, bei dieser ersten Zeichnung habe ich einfach darauf losgezeichnet, ohne großartig zu überlegen. Nach einer Weile hatte ich die 2. Version von Leti gezeichnet und war mir unschlüssig, welche Version ich jetzt nehmen sollte. Nach vielen Meinungsänderungen und Umänderungen, entschied ich schlussendlich selber welche ich davon nehmen sollte, denn insgeheim hatte ich einen Favoriten. Danach die anderen Charaktere zu zeichnen, verging wie im Flug, denn ich hörte auf meine Intuition. Ja, vielleicht konnte ich es nicht jedem recht machen, aber das wollte ich auch nicht.

Jetzt hatte ich auch endlich Bilder in meinem Text und auch Zeichnungen zu meinen Charakteren und war somit auch fertig mit der eigentlichen Geschichte. Dann schrieb ich das Vorwort, ich überlegte lange, aber mir fiel nichts ein, eines späten Abends überkam es mich dann und ich schrieb drauf los, danach kam auch schon die 2te Version. Zu diesem Moment, wo ich das hier schreibe, bin ich noch nicht ganz fertig mit dem Drumherum, aber schon fast am Ziel. Dies hier zu schreiben war ein kleines „Throwback“, fast ein Jahr ist es her, fast ein Jahr ohne richtige Realität und trotzdem bin ich jetzt hier. Und ich bin unglaublich stolz auf mich, dass ich das durchgezogen habe, obwohl ich weiß, Eigenlob stinkt.

Vorwort

Ich habe lange überlegt, was in ein typisches Vorwort gehört und was nicht, wie man es so kurz wie möglich hält, bin aber dann zu dem Entschluss gekommen, dass es wohl kein richtig oder falsch gibt. Wie ich es schon dutzenden von Menschen sagte, schrieb ich diese Geschichte im März als die Pandemie gerade begann, "weil mir einfach langweilig war", rezitiere ich meine Worte. Jedoch habe ich gründlich darüber nachgedacht und bin zu einem anderen Entschluss gekommen, diese Geschichte hat einen ganz anderen Ursprung. Wie ihr wahrscheinlich alle wisst, wenn ihr regelmäßig meine Sozialen Plattformen aufruft, würde man mich nicht als eine besonders schüchterne Person halten. Was jedoch früher ganz und gar nicht auf mich zutraf, jedoch war meine beste Freundin immer da und unterstützte mich, heute habe ich das Glück mehrere meine engsten und besten Freunde nennen zu können. Zu dieser Zeit war sie die, die mir eine Schulter zum Ausweinen gab. Sie war die starke, witzige, beste Freundin, die immer lachte und ihr Lächeln war so ansteckend, dass man immer direkt mit lachen musste, was von den Lehrern eher nicht so gerne gesehen wurde. Mit der Zeit änderte sich das wiederum und diese Fassade von ihr bröckelte, nicht meinetwegen, nicht ihretwegen, sondern weil es manche Dinge gibt, die man nicht vorhersagen kann.

Und ich musste dann stark sein, für sie, weil sie immer für mich da war. Das konnte ich nicht, ich konnte keine einfühlsamen Reden halten oder ihr sagen, dass alles besser wird, wie sie das immer tat. Immer wenn sie weinte, musste ich meine Tränen zurückhalten oder wir weinten alle beide, was die Sache nicht besonders besser machte, ganz im Gegenteil. Also steckte ich in meinem persönlichen Dilemma und es wurde mit der Zeit nicht besser und die Krebserkrankung eines ihrer Familienmitglieder verkomplizierte die Sache um Welten. Ich war nicht die betroffene Person, jedoch ging es mir trotzdem nah. Ich war kein Teil dieser Geschichte, jedoch wollte ich ihr helfen.

Ich war nicht die Person, die mit ihren Problemen zu kämpfen hatte, jedoch fühlte es sich so an. Ich war immer da und trotzdem war ich es nicht genug? Aber ich musste mich zusammenreißen, denn ich war nicht die Hauptrolle, ich war nur eine Nebenfigur der Heldin und so schrieb ich diese Geschichte für sie und auch für mich, denn schreiben liegt mir nun wirklich mehr als trösten. Doch sogar das Trösten fiel mir mit meinen aufs Papier gebrachten Gefühlen wesentlich leichter und wir haben es zwar noch nicht überstanden, jedoch schaffen wir das, sie schafft das. Und langsam wurde es besser, langsam war das, was man Normalität nannte in Sichtweite. Jedoch ist in Sichtweite noch lange nicht erreicht, denn da gibt es ja noch Corona, das um die Ecke kam.

Man kann die Zeit nicht zurückdrehen und niemand war schuld, ich wusste, dass es sich für sie so anfühlte, für uns. Und damit könnt ihr euch jetzt voll und ganz der Geschichte widmen.

Personenbeschreibungen

Leticia Bears, das bin ich, aber ich werde von jedem nur Leti genannt und über mich geht es in dieser Geschichte, ich bin sogar der Erzähler. Wenn ihr mehr über mich wissen wollt, solltet ihr wohl die Geschichte lesen.

Maya Bears, meine Mutter, wir haben immer viel Quatsch gemacht, gelacht und ich habe ihr immer alles erzählt. Bevor es dann passierte, es war an meinem 8. Geburtstag, an dem sie starb und das hat mich mehr verletzt als ich es je zugeben würde. Sie war die netteste, hilfsbereiteste Person, die ich kannte und die ich auch je kennen werde, die immer für mich da war.

Jerry Bears, mein Vater, er ist der Chef einer ziemlich großen Modefirma, so wie sein Vater und der Vater seines Vaters, das ist so eine Familiensache. Mein Vater ist ein viel beschäftigter Mann, er kennt mich nicht richtig, ich kenne ihn nicht richtig. Zumal er will, dass ich in seine Fußstapfen trete, es ist zwar ein toller Beruf, man hat Sicherheiten, aber ich will mein Leben genießen und ich will mir selber etwas aufbauen, was mir gehört. Es klingt zwar egoistisch, aber ich kann nicht das süße kleine Mädchen sein, was alles macht was man von ihr verlangt.

Tom Bears, der Zwillingsbruder meines Vaters und mein Onkel. Mein Vater und er sehen sich schon ziemlich ähnlich, jedoch gibt es da ein paar kleine Unterschiede.

1. Onkel Tom hat immer ein Lachen auf den Lippen, im Gegensatz zu meinem Vater

2. Er hat seine Haare und seinen Bart schwarz nachgefärbt (bei meinem Vater sind sie schon graulich)

3. Und dann noch das kleine Detail, das Onkel Tom am liebsten verdrängen würde, er ist nämlich etwas dicker als mein Vater

Onkel Tom war schon immer das schwarze Schaf in der Familie Bears, eigentlich sollte er die Firma übernehmen, weil er ein paar Minuten älter ist, jedoch hat er darauf verzichtet. Momentan ist er auch meine Lieblingsperson in der Familie, mit ihm kann ich mich am besten identifizieren, ob das etwas Gutes oder Schlechtes ist könnt ihr entscheiden.

Leonardo Krypton, genannte Leon, ist der Sohn von Lou, er ist in derselben Schule wie ich, jedoch mag ich ihn nicht besonders, er nörgelt immer an mir rum und ist dabei echt nervig. Seine Mutter (Lou) ist alleinerziehend, seinen Vater kennt er nicht, er tut mir ein wenig leid, aber das macht er mit seiner nervigen Art wieder weg. Ach, ein kleines Detail habe ich noch vergessen, er ist mein fast Halbbruder, für mehr Infos solltet ihr wohl meine Geschichte lesen.

Lou Krypton, sie ist die Mutter von Leon und die Freundin meines Vaters. Mit ihr wechsele ich kein Wort, ich spreche zumindest nicht mit ihr, sie hat es versucht, aber wenn ich mich gegen etwas entschieden habe, kann mir das auch niemand aus dem Kopf schlagen. Sie wird niemals die Leere füllen die meine Mutter hinterlassen hat, sie kann sie nicht ersetzen, sie wird sie nicht ersetzen.

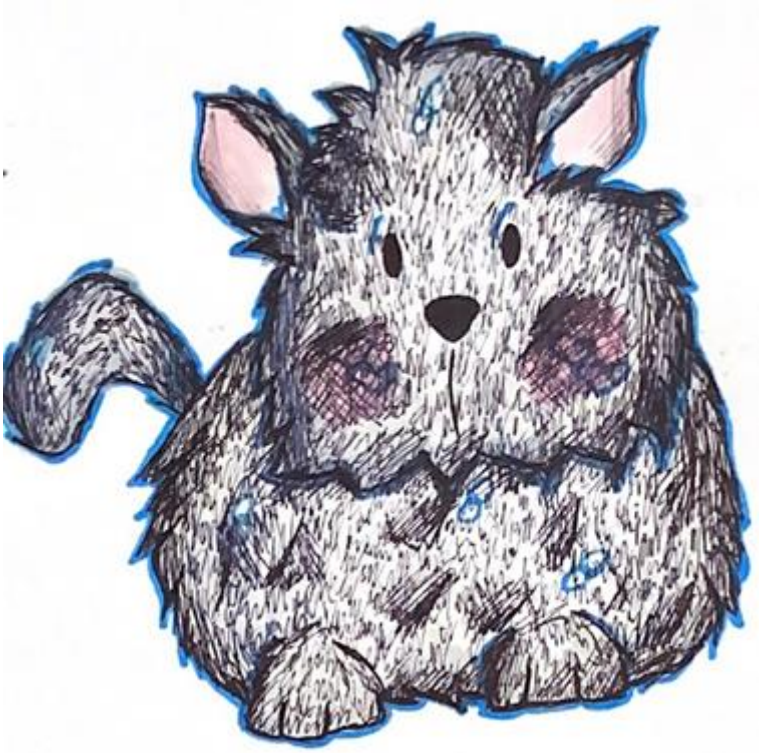
Prescilla Krypton, von mir auch gerne Presci genannt, und wie der Name schon sagt, würde ich sie gerne zusammenpressen und diese Szenen mit Plankton nachspielen, wenn ihr wisst was ich meine. Sie ist die Schwester von Lou, also auch die Tante von Leon. Wie ich sie hasse, sie ist das perfekte Beispiel dafür, dass die Achtziger keine modischen Jahre waren, ihr ganzer pinker Anblick blendet und mit ihren blond gefärbten Locken müssen wir gar nicht erst diskutieren.

Sierra Rodrigues, sie ist meine beste Freundin und geht in dieselbe Klasse wie ich. Wir kennen uns schon seit der Grundschule, seitdem sie ihre Lieblingspuppe verloren hat und ich sie durch Zufall gefunden habe, von diesem Tag an sind wir unzertrennlich. Vielleicht habe ich die Puppe nicht ganz durch Zufall entdeckt, man muss dem Schicksal auf die Sprünge helfen, auch wenn das heißt, dass man lügen muss. Ob sie wohl böse auf mich wäre, wenn sie wüsste...? Aber das ist jetzt auch egal, Hauptsache ihr sagt es ihr nicht. Ich erzähle euch doch gerade meine Lebensgeschichte, also könnt ihr auch ein kleines Geheimnis für euch behalten.

Samuel Betterwhen, er wird von jedem nur Sam genannt. Er ist mein Erzfeind und der beste Freund von Leon, er musste eine Klasse wiederholen, weil er ein Austauschjahr in Amerika gemacht hat. In Mathe ist der Rotschopf Samuel echt gut, jedoch ist er in den anderen Fächern durchgefallen und mit meinem Glück ist er in meine Klasse gekommen. Von seinem feindseligen Lächeln bekomme ich immer Albträume, ich würde ihn nur zu gerne ignorieren, aber mit meinem Temperament fällt mir das schwer.

Joseph Costa, er ist der Vater von Leon, der Ex- Mann von Lou und sogar der Ex- Freund von Presci. Er hat nie richtig Interesse an seinem Kind Leon gezeigt, obwohl er das gebraucht hat und jetzt braucht. Er ist bei keinem so richtig beliebt in der Familie, zumal er den Ruf hat immer seine Frauen zu verlassen.

Cookie ist unser Hund, das neueste Familienmitglied, jedoch ist er nicht auf ganz legalem Weg ergattert worden. Sein Namensgeber ist Leon, Cookie hat ihn an seinen dicken Bauch erinnert, als er mal zu viele Kekse gegessen hatte.

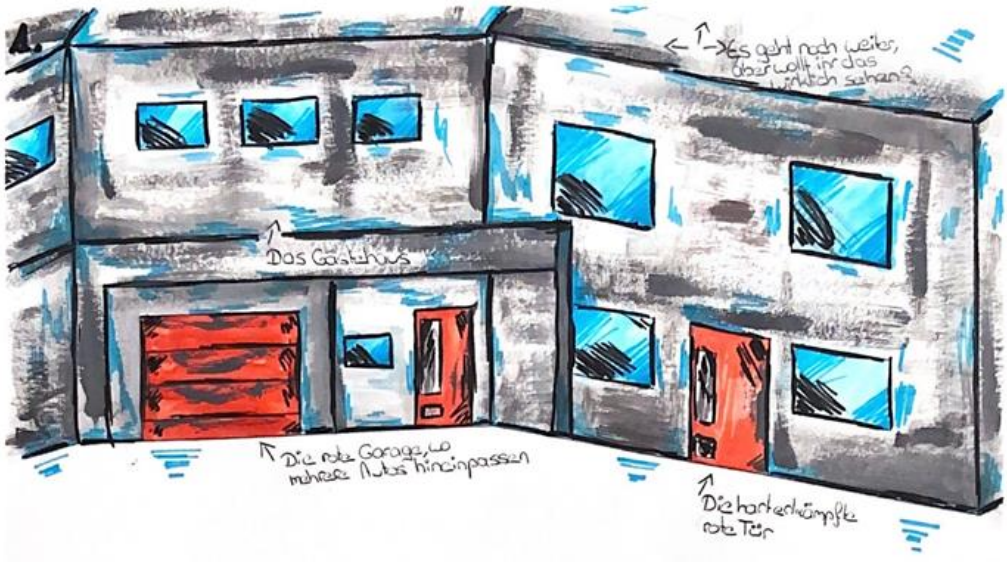


Keine Zeit für Scherze

Kapitel 1

Mit blassem Gesichtsausdruck gehe ich den sich endlos erstreckenden Gang entlang, geradewegs zur gegenüberliegenden Klasse, was sich für mich wie eine Ewigkeit anfüllt. Neben mir geht meine nicht gerade begeisterte English Lehrerin Miss Fields, besonders gut sieht Sie gerade auch nicht aus, aber wer würde das schon. Zögerlich klopft Sie hämmernd an die hölzerne gelb angestrichene Tür, ich bleibe ein paar Schritte hinter Ihr, für einen Moment wünschte ich mir die Zeit zurückdrehen zu können, aber das kann ich nicht. Die Tür springt mit einem Ruck auf, wir gehen mit schweren Schritten hinein und Miss Fields ruft einen Jungen mit braunen schulterlangen Haaren aus der Klasse. Von einem auf den anderen Moment würde sich alles für ihn ändern. Miss Fields lässt uns für einen Moment allein, damit wir uns aussprechen können. Bevor ich ihm erzähle, was passiert ist, sollte ich euch wohl zuerst meine momentane Lage erklären.

Gehen wir mal ganz an den Anfang, vor etwa 5 Jahren ist meine Mutter an einen schlimmen Autounfall verwickelt worden und ist dann unerwartet im Krankenhaus an Nierenversagen gestorben. (falls ihr die Geschichten nachlesen wollt, müsst ihr nach hinten blättern) Ich komme mittlerweile damit klar, naja trotzdem ist es immer noch schwierig, mein Vater hat eine neue Freundin, sie heißt Lou und hat einen Sohn, der eine Klasse über mir ist. Ihr fragt euch bestimmt was ich davon halte, nichts, ich halte nichts davon, nichts was nur annährend diese Situation beschreiben könnte. Vor einem halben Jahr sind wir dann zusammengezogen, die ganze komische “Familie”, Familie steht in Anführungszeichen ihr wisst bestimmt alle warum und wenn nicht hier kommt die Erklärung. Als wir frisch in das neue und gigantische Haus gezogen sind, war es anders, es war als hätte ich mich verirrt. Es ist ein sehr modernes Haus, mit allen möglichen Technologien und dem neusten des neuesten, das Haus wurde aber eher schlicht weiß-grau gehalten, jedoch mag ich den alten Stil mehr.



Mein neues Zimmer hat sich so... leer angefühlt, obwohl ich schon seit einer Weile meine neuen weidenbraunen Möbel hatte. Ich habe mein Zimmer klassisch gehalten, allerdings mit braunrötlichen Tönen aufgepeppt. Ein großer Kontrast zu meinem Zimmer, ist wohl mein hellblauer Sternenhimmel und die Wolken, wenn man nach oben schaut, auf die ich insgeheim ziemlich stolz bin, dass ich das alleine hinbekommen habe.

❤️

Nach einer Stunde als ich dann noch immer die weiße und kahle Wand von meinem Zimmer angestarrt hatte, an dem ich eigentlich noch Poster von meiner Lieblingssängerin Billie Eilish aufhängen wollte, ist dann Leon zögerlich ins Zimmer gekommen. Wir saßen dann gemeinsam reglos auf meinem frisch bezogenen Bett und starrten zusammen die Wand an. Schließlich drehte ich mich zu ihm um und er drehte sich zu mir um, für einen Moment verschlangen uns unsere Blicke.

“Geht‘s dir gut?”, vergewisserte Leon sich.

“Wie sollte es mir denn schon gehen?

Ich kann das hier nicht.”, beantworte ich seine Frage unsicher.

“Mach´s doch einfach und schau was passiert, Leti du bist eine der stärksten Menschen, die ich kenne!

Und setzte am Anschluss mit einem höhnischen Grinsen noch hinzu: “Aber auch eine der Nervigsten.”

“Das hilft mir ja so viel weiter, naja was habe ich mir denn auch gedacht, dass aus deinem Mund mal etwas Schlaues rauskommt.

Was willst du hier Leon?”, meinte ich mit einer gewissen Enttäuschung in meiner Stimme.

“Ich leiste meinem Schwesterchen Gesellschaft.”

“Nenn mich nie wieder Schwesterchen und raus aus meinem Zimmer!!!”, schrie ich und warf tobend ein rot-grün kariertes Kissen auf ihn.

Und damit war unser Gespräch auch schon beendet, obwohl es noch nicht richtig angefangen hatte. Wie schon gesagt wir hatten nie eine besonders feste Bindung, jedoch wollten wir beide es nicht weiter versuchen. Aber wer würde das schon, nur jemand der wirklich interessiert wäre einen neuen Bruder zu haben. Dazu kommt noch, dass wir beide Einzelkinder sind und auch nicht mal einen Hauch einer Ahnung hatten, was uns jetzt erwarten würde.

❤️

Jetzt wo ihr schon ein wenig besser über mich Bescheid wisst, welches Bild habt ihr von mir? Welche Vorurteile kommen euch bei mir in den Sinn?

Vorurteile können jemanden zum Einsamsten Mensch machen, es ist eine natürliche Abwehr, um nicht verletzt zu werden, damit keiner sich auch nur die Mühe machen muss, um unter die geheimnisvolle Fassade zu schauen. Ich bin nicht perfekt, wer ist das schon, aber sollte man nicht jedem eine Chance geben? Jetzt ist bestimmt der Zeitpunkt gekommen, an dem ihr euch alle fragt, was ich diesem Jungen sagen will, oder wer er ist, ich beantworte euch diese Frage gleich. Ich will mich hier nicht in den Vordergrund drängen, aber es geht hier doch Hautsächlich um mich, oder nicht? Fahren wir weiter mit der Geschichte, wie ihr vielleicht bemerken werdet oder schon bemerkt habt ist der Kernpunkt dieser Geschichte Lou und mein Vater. Ich war nie so richtig eiverstanden mit dieser Beziehung, aber ich habe meinen Vater schon lange nicht mehr so glücklich gesehen, also habe ich es über mich ergehen lassen und habe sogar an einem Punkt mitgespielt. An dem Punkt, an dem mein Vater Lou einen Antrag gemacht hat, natürlich mit meiner Hilfe. (Wenn ihr jetzt die ganze Geschichte hören wollt, dann solltet ihr nach hinten blättern) Sie hat ja gesagt, sie wollte ihn heiraten, aber dazu kam es nie, denn sie ist heute vor einer Stunde an Brustkrebs verstorben. Ich weiß es, mein Vater weiß es, nur Leon weiß es noch nicht und ausgerechnet ich muss es ihm sagen. Jetzt kennt ihr meine Momentane Lage, also jetzt noch mal. Miss Fields ruft Leon mit Nachdruck aus der Klasse, danach wendet Sie sich von uns ab und lässt uns allein, versucht jedoch Augenkontakt mit uns herzustellen. Unsere Blicke kreuzen sich und sie durchbohren mich innerlich, doch ich wende mich wieder ab und wende mich Leon zu.

“Was ist den los?”, äußert er mit einer Stimme, die ich noch nie zuvor an ihm gehört habe.

“Deine Mutter ist...”

“Was ist mit meiner Mutter?”, unterbricht er mich und ich weiß nicht, wie ich die Worte rauskriegen soll.

“Ich weiß nicht, wie ich dir das jetzt sagen soll und warum gerade ich es dir sagen soll, aber deine Mutter ist gerade verstorben.
Sie ist vor einer Stunde..., naja, die Chemo kam viel zu spät, es tut mir so leid.
Leon, geht´s dir gut?”
“Mir geht´s gut, es musste ja irgendwann passieren”, antwortet er trocken.
Eine Träne läuft ihm über das Gesicht, ich umarme ihn sanft und das ist unser erster Bruder-Schwester Moment.
“Du kannst dich auf mich verlassen, ich pass auf dich auf, Brüderchen, oder auch beinahe Bruder. Oh, das war jetzt unangebracht”, bemerke ich, als ich diesen letzten Satz sagte.

Hallo, neuer Mitbewohner

Kapitel 2

Es ist jetzt zwei Wochen her, seitdem Lou verstorben ist und mein Vater dreht so langsam durch.

Er arbeitet härter als zuvor, was ich wirklich nicht für möglich gehalten hätte, eigentlich teilten Lou und mein Vater die Arbeit mit den zwei zusammen gebrachten Firmen, aber jetzt wo sie nicht mehr da ist, hat er doppelte Arbeit. Aber wenigstens haben die Firmen jetzt einen neuen Namen, den die beiden Firmen, Bears, die Firma von meinem Vater und Krypton (was Kryptonit heißen soll), die Firma von Lou, heißen jetzt Krypton Bears, übersetzt heißt das so viel wie Bärenschwäche. Er sollte sich mal eine Pause gönnen, er hat seit Tagen nicht geschlafen und so langsam mache ich mir ernsthaft Sorgen um ihn. Und dann ist da noch Leon, der nicht in die Schule geht und mit niemandem redet, dass einzige was er morgens bis abends macht ist nur Videospiele zu spielen. Ich beschäftige mich momentan mit der Organisation der Trauerfeier von Lou, leider nicht allein, denn Prescilla ist hier, die Schwester von Lou, die sich um uns kümmert.

❤️

“Leticia komm runter essen.”, bittet mich eine zuckersüße Stimme.

“Ich heiße Leti und ich habe schon gegessen!”

“Ach das was du gegessen hast kann man doch gar nicht als Essen bezeichnen und nun komm runter essen!”

“Ich komme schon klar, danke und noch was, Dad hat angerufen und er will, dass du ihm noch schnell ein paar Dokumente vorbei bringst.”

Ich lege ihm schon lange ans Herz, dass er mit der Zeit gehen soll und endlich alle seine Dokumente auf seinem Laptop speichern soll, noch so eine Schwäche, die er nicht zugeben will.

Aber was mich echt aufregt ist eher Prescilla, aber ich nenne sie immer Presci und wie der Name schon sagt, würde ich sie gerne zusammenpressen und diese Szene mit Plankton aus Spongebob nachspielen, wenn ihr wisst was ich meine.

Mit einem Ruck macht sie die Tür zu meinem Zimmer auf und mit ihrem schamlosen Blick schaut sie mir direkt in die Augen.
“Falls du dich entscheidest essen zu gehen in der Küche ist Gemüselasagne für dich und Leon, ich gehe jetzt noch die Dokumente zu deinem Vater vorbeibringen und danach gehe ich zum Spar, das hättest du auch nötig.”, meint Prescilla mit einem abfertigenden Blick.

“Ich habe das doch nicht nötig, mir steht eher der Natürliche Look, was man von dir leider nicht behaupten kann und schließ die Tür, wenn du gehst.”, stelle ich besserwisserisch klar.

Mit einem lauten krachen schließt sie die hölzerne Tür, wo in schwungvollen Buchstaben mein Name steht. Danach habe ich mich damit beschäftigt, welche Blumenbündel wir für die Beerdigung haben wollen, eigentlich wollte ich ja rote Rosen, jedoch sind die doch zu heiter für diesen Anlass. Ich glaube ich entscheide mich für weiße Lilien, Lous Lieblingsblumen, dafür das ich kaum mit ihr geredet habe, weiß ich wirklich viel über sie Bescheid. Apropos viel über jemanden wissen, oder gerade nicht, Prescilla hat Leons Vater zur Beerdigung eingeladen. Ob das was wird, es kann ja nur in der totalen Katastrophe enden.

❤️

“Könntest du mir bitte den Wasserkrug rüber reichen?”

“Ich bin zu schwach, die Diät macht mich fertig, wer hatte den diese dämliche Idee

auf Süßigkeiten zu verzichten?”

“Ach komm schon Sierra, wir wollten das doch zusammen durchziehen und außerdem ist es sowieso nicht gesund sich nur von Süßigkeiten zu ernähren, aber warum du nicht zunimmst und ich nur vom bloßen Anblick dieses Brownies da drüben 5 Kilogramm zu nehme, kann ich mir auch nicht erklären.

Na gut, dann muss ich mir eben selbst Wasser einschenken, aber nächstes Mal, wenn du eine fantastische Idee hast, zieh mich da nicht mit rein!”

“Du hast sowieso keine Zeit mehr auszutrinken, denn in zwei Minuten fängt wieder der Matheunterricht an und wir sollten lieber nicht zum zweiten Mal an diesem Tag zu spät kommen!”

Wir räumen unsere leeren Teller und Gläser weg und gehen eilig in unsere Klasse zurück. Auf dem Weg begegnen wir den meiner Meinung nach verwirrten Leon, völlig verblüfft bleibe ich stehen, jedoch sieht er uns nicht und geht in seine Klasse zurück. Was ich echt komisch finde, denn normalerweise sieht man ihn immer mit seinem besten Freund Samuel, ob sie wohl streit haben? Aber was hat wohl seine Meinung geändert, wieso würde er

freiwillig zur Schule gehen und dass sogar an einem für diese Jahreszeit sonnigen Freitag, kurz vor den Herbstferien. Er hat doch sogar eine gute Ausrede. Und zwar eine ziemlich Gute, wenn nicht ganz so freudige, naja seine Mutter ist tot. Ich verschiebe meine sorglichen Gedanken auf später, denn ansonsten raubt mir Mathe noch den letzten Nerv.

Außerdem kann er sich doch selbst um sich kümmern, er ist doch schließlich ein Jahr älter als ich, was aber nicht unbedingt etwas heißen will.

“Leticia hallo, könntest du mir bitte die Formel an der Tafel erklären”, fuchtelt Herr Segner mir mit kreisenden Handbewegungen ums Gesicht, unser Kahlköpfiger Mathelehrer, den ich gar nicht leiden kann.

“Eehm, ich glaube...”, stammele ich verwirrt zusammen.

Ihm sollte doch klar sein, dass ich etwas anderes im Kopf habe, als hier in diesem stickigen kleinen Klassenzimmer zu sein, aber auch ohne Ablenkungen wurde ich die Lösung wohl nicht kennen, muss ich vehement zugeben.

“Die Antwort ist $A= \pi r^2$”, beantwortet eine neunmalkluge Stimme die Lösung, natürlich rettet mich wieder mein herzallerliebster Feind Samuel, auch gerne Sam genannt.

Ende der langweiligsten Mathestunde ever ging ich mit Sierra schnurstracks auf die neben Klasse zu, jedoch war da leider niemand mehr drin, denn natürlich hat Herr Segner wieder die Stunde überzogen und alle waren schon geflohen, außer wir. Dann muss ich wohl zu Hause mit Leon reden, ohne meine beste Freundin im Schlepptau und dafür aber, mit meiner hinreißenden Prescilla. Und das bis nächste Woche, denn dann ist die Beerdigung und bis dahin wird sich wohl Leon in seinem Zimmer verschanzen, weil ja jetzt die Herbstferien angefangen haben. Wünscht mir Glück, dass ich ihn noch erwische und wir dann reden können. Natürlich auf ganz sanfte und gutmütige Art, ihr wisst ja, tote Mutter Bonus.

❤️

Seit zwei Tagen habe ich Leon nicht mehr gesehen, normalerweise würde es mich nicht stören, ich wäre sogar froh darüber, aber in dieser Woche ist alles verdreht. Die Einzige die Leon gesehen hat ist Prescilla, aber auch nur, weil sie ihm das Essen bringt. Er kommt eigentlich gar nicht mehr raus, er heult sich bestimmt die Augen raus. Und da wir gerade von Geschwistern reden, der Zwillingsbruder meines Vaters kommt heute irgendwann vorbei und wohnt ein paar Tage bei uns, mein Vater hat gemeint, dass Leon ein wenig männliche Verstärkung bräuchte, weil er ja nicht so oft zuhause ist. Mein Onkel Tom und mein Vater Jerry, ja ich weiß es klingt wie das Duo von Katze-Maus, die berühmte Fernsehserie. (die Namensgeschichte von denen beiden könnt ihr im hinteren Teil des Buches finden) Da ertönt auch schon das schrille Klingeln, das muss wohl Onkel Tom sein, dann gehe ich mal runter und begrüße ihn.

Ich raffe mich aus meinem Bett, in dem ich schon zu lange vor mich hingammele und nur vor mich hindenke, darauf folgt ein kurzer Blick in meinen Spiegel. Ein beruhigendes ein und aus Atmen, denn es werden gleich meine entzückende Presci und mein fantastischer Onkel Tom zusammentreffen und das kann nicht gut enden. Sie hassen sich wie die Pest und ich dachte ich würde Leon hassen, aber gegen das was sie zwei haben sind wir ja die besten Freunde überhaupt. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie die jährlichen Familienfeste mit ihnen in einer reinsten Katastrophe enden und damit meine ich jemand wurde getötet. Ja, es war nur ein Hamster, ein dickes braunes ding, was ich immer überfüttert habe und für einen Hamster war er schon ziemlich alt. Aber trotzdem, Puff, mein Hamster, war ein sehr wichtiges Mittglied unserer Familie und durch ihr Geschreie wurde Puff ganz gestresst und starb daraufhin. Sie sind quasi Mörder, eigentlich kann ich Onkel Tom gut Leiden und Prescilla eben nicht, also sollte ja klar sein auf welcher Seite ich bin, aber beim Streiten ist er immer so kindisch. Er ist fast schon wie Presci, oder noch schlimmer. Mit meiner verschlossenen Tür höre ich Prescilla immer noch so als ob sie neben mir steht und mir mit ihrer quietschenden Stimme ins Ohr brüllt.

“Nicht schon wieder, ich habe diesen Boden schon zwei Mal an diesem Tag blitzblank gewischt, warum können die Leute in diesem Haus nicht einfach ihre dreckigen Schuhe ausziehen, wenn sie von draußen kommen!?

Also wehe, wenn du nur einen Schritt vor den Türrahmen machst.”

“Für mich machst du doch sicher eine Ausnahme?”, bittet Onkel Tom mit einer flirtenden Stimme.

“Einmal, ich bitte dich nur einmal, dich nicht wie ein verrückter Teenager zu verhalten!

Sie senkt die Stimme, sodass es nur noch ein Flüstern ist: ”Für Leon, er braucht dich.”

“Ach Presci, du wirst schon noch merken das ein bisschen Humor nicht schaden kann, so kriegst du auch weniger Falten, man könnte ja fast meinen, dass du sechzig bist, mit deiner aufgesetzten Föhnfrisur”, meint er schadenfroh mit einem aufgesetzten Lächeln.

“Argh”, und mit diesem Wort, knallt Prescilla ihm die Tür vor der Nase zu und wendet sich wieder dem Putzen zu.

Ich gehe also die Treppen ruckartig hinunter, geradewegs zur Haustür, vorbei an Prescilla, wäre jedoch fast auf dem nassen Boden ausgerutscht, kriege aber dann wieder die Balance. Presci die die ganze Show mit angesehen hat, schaut mich mit einem bösen Blick an und ich öffne aufgeregt die Tür.

“H... Hallo”, kriege ich meine Worte gar nicht ausgesprochen und meine Freude von vorhin ist verschwunden.

“Aber Leti, warum guckst du so traurig drein, geht’s dir nicht gut?”

“Ist schon okay, ich glaube niemand in diesem Haus ist momentan glücklich.”, meine ich mit weinerlicher Stimme mehr zu mir selbst als zu ihm.

Onkel Tom kommt auf die Türschwelle zu, er hält einen Moment inne und dann umarmt er mich, nach einiger Zeit lasse ich ihn dann wieder los. Ich schaue auf den Boden, ich bemühe mich ein Lachen aufzusetzen, weil ich nicht weinen will. Wir setzen uns an den ovalen Tisch im Wohnzimmer, da Prescilla bei dem bloßen Anblick von Onkel Tom Nervenzusammenbrüche bekommt, kriegen wir kein Tässchen Zimt Tee und Haferkekse serviert, das müssen wir schön selbst erledigen. Als das Wasser endlich kocht, schütte ich es in kleine Tassen ein und gebe Teeblätter hinzu, nehme mir danach ein paar Butter Kekse aus dem Vorratsschrank und dann fängt Onkel Tom schon an zu erzählen. Er hat sowas geheimnisvolles in seiner Stimme, dass jeder in der Umgebung gespannt zuhört egal was er erzählt, sogar Prescilla hört hinter uns gebannt zu. Als Onkel Tom gerade die Geschichte mit dem weggelaufenen pinken Zirkus Affen erzählen will, kommt Leon runter.

Jeder im Raum dreht sich zu Leon um, in diesem Moment kommt mein Vater aus der Arbeit.

“Was ist denn hier los?”, bringt er laut zum Ausdruck.

“Onkel Tom ist hier und Leon ist endlich aus seinem Zimmer gekommen.”, gebe ich sprachlos von mir.

“Leticia mach kein Drama draus, ich will nur wissen, warum es hier so laut ist.”

“Das ist wohl meine Schuld, ich glaube ich werde wohl nicht Spionageagent, mit meiner Stimme”, meint Onkel Tom mit einer gewissen Arroganz.

“Das stimmt wohl, aber du könntest Trampeltier werden, das würde zu dir passen”, bestätigt Prescilla mit Schadenfreude in ihrer Stimme.

Streng schreit mein Vater daraufhin: “Ruhe!”

Und schlägt mit seiner Faust auf den ovalen Tisch, auf einmal ist alles wieder still, man kann sogar die Vögel von draußen zwitschern hören. Als die Stimmung sich beruhigt hat, warten wir alle auf das Okay von meinem Vater, dass wir wieder entspannt weiterreden können.

“Ich glaube es wäre gut, wenn die Männer im Haus mal raus gehen und damit meine ich, Tom und Leon, denn ich muss noch was für die Arbeit machen”, schlägt mein Vater vorrausschauend vor.

Ich unterdrücke mir ein Schnaufen und gehe nicht auf diesen Sexistischen Kommentar ein, ansonsten würde ich mit meiner Laune noch das ganze Haus abfackeln. Mit einem Schulterzucken gibt Leon sein Einverständnis, oder seine Gleichgültig, man kann es nicht ganz einsortieren. Onkel Tom nimmt seinen Koffer, den er auf das Tischende gelehnt hat.

“Also, ich gehe dann mal ins Gästezimmer.”

Zögerlich antworte ich, weil ich weiß was jetzt kommt: “Prescilla wohnt im Gästezimmer, aber es ist ein Doppelbett...”

“Neiiiin, auf keinen Fall schlafe ich mit ihm im selben Bett, eher sterbe ich, naja, ich bin ja schon in meiner persönlichen Hölle!”, fällt Prescilla mir wütend ins Wort.

“Ist schon gut, ich schlafe einfach auf der Couch, aber zuerst gehe ich mit Leon spazieren.”

Ich würde gerne wissen was sie auf diesem Spaziergang bereden, da sage ich wohl nur, Spionage Agentin Leti meldet sich zum Dienst.

“Ja, wir können direkt gehen Tom, ich habe schon meine Schuhe an und bist du startklar?”, äußert sich Leon so heiter, wie ich ihn seit Wochen nicht mehr gehört habe und wundere mich das er seine Schuhe anhat.

Mein Vater zwinkert ihnen aufmunternd zu.

❤️

Eine halbe Stunde später Um Onkel Tom und Leon zu verfolgen, springe ich elegant aus dem Fenster vom zweiten Stock, lande elegant auf dem von meinem Vater gut gepflegten, perfekt geschnittenen Gras. Ich erblicke Leon mit seinem schrillen Neon Shirt, ich schaue nach unten und betrachte mein lilanes Gewand, wie ich feststelle bin ich genauso wie die Menschen aus Ninjago gekleidet.

Erstaunlicherweise mache ich danach einen präzisen Salto und komme an einen Zebrastreifen, sie gehen schneller, man könnte fast sagen sie laufen sodass, ich Angst habe sie zu verlieren. Ich muss mich beeilen, ich gucke jedoch zuerst vorbildlich nach links und rechts, bevor ich den Zebrastreifen vorsichtig, jedoch immer noch mit der Eleganz eines Geheimargenten überquere. Plötzlich greifen mich Ninja Krieger, mit ihren schwarzen Anzügen und grünen Stirnbänder an, als ich auf der anderen Straßenseite bin. Okay, spaß

bei Seite, so ist es wirklich abgelaufen. Ein paar Minuten nachdem Leon und Onkel Tom das Haus verlassen haben, bin ich ihnen ungesehen gefolgt, zum Glück hat Leon das viel zu grelle Neon Shirt an, den damit kann man ihn noch von weitem sehen, aber das komische ist das sie gar nicht in einen Park gehen. Man geht doch immer in einen Park, um spazieren zu gehen, oder nicht?

Ich schleiche mich so nah an sie ran, dass ich ihr Gespräch mitlauschen kann, aber was ich da höre kann man doch gar nicht mehr als ein Spazierplausch bezeichnen.

“Wo treffen wir uns mit dem Händler?”, flüstert Leon Onkel Tom zu.

“Wir müssen nur noch zweimal nach links abbiegen, er fährt einen kleinen weißen Lastwagen und parkt vor einem Blumenladen”, entgegnet Onkel Tom.

“Konntest du mit dem Preis etwas runter gehen?”

“Es ist immer noch sehr teuer, aber was soll man auch Erwarten, es ist echt gute Ware.”

Ich kann es einfach nicht glauben, sie wollen Schmuggelware kaufen, etwa illegales Elfenbein, oder wollte er uns etwa mit der Geschichte vom A, nur erzählen, dass er dieses bedrohte Tier gekidnappt hat. Noch schlimmer geht’s ja wohl gar nicht und dass Onkel Tom Leon da einfach unverantwortlich mit reinzieht. Ich werde sie wohl nur noch im Knast besuchen können und sie sehe ich nur noch mit Handschellen und Fußketten, was mache ich den jetzt? Es gibt wohl nur noch eine Möglichkeit, ich muss sie sofort aufhalten, aber dann erfahren sie, dass ich sie ausspioniert habe. Jedoch ist das immer noch besser als sie im Gefängnis zu besuchen. Wartet mal wo sind sie hin, oh nein es ist zu spät sie sind schon zwei Mal abgebogen, hoffen wir das alles gut geht. Jetzt sehe ich sie endlich wieder und auch den kleinen echt schmutzigen weißen Lastwagen, vor diesem sehe ich noch eine Person, mit einem schwarzen Käppi und ganz schwarzen Klamotten das ist bestimmt der Händler, man sieht schon von weiten, dass er gestresst ist. Leon und Onkel Tom stehen unmittelbar vor dem komischen Typ, Onkel Tom nimmt behutsam etwas aus seiner Hosentasche, es ist ein riesiges Bündel Geld. (Nennen wir den komischen Typ doch einfach Schokolinse, dann muss ich ihn nicht andauernd komischen Typ nennen.) Schokolinse öffnet den Lastwagen, etwas da drin bewegt sich.

Oh, mein Gott, ich muss sie aufhalten, ich laufe so schnell ich kann, meine Sportlehrerin wäre stolz auf mich, ich schreie von weitem stopp und sie hören mich und drehen sich zu mir um.

“Stoopp!”, ruf ich aus voller Brust.

“So war das aber nicht vereinbart, was will den dieses Gör hier, kennen sie sie etwa?”, fragt Schokolinse sauer.

Dann stehe ich vor ihnen, ich schaue ihnen allen in die Augen und stelle traurig fest: “Ich will nicht, dass ihr ins Gefängnis geht, obwohl ihr manchmal nervt, mag ich euch ziemlich!”

“Was willst du denn hier und was redest du denn da, es sollte doch eine Überraschung werden, wir werden einen Hund kaufen.

Ist das nicht toll.”, meint Onkel Tom fröhlich.

Schokolinse öffnet zackig den Lastwagen und nimmt etwas aus einem Käfig, der darin platziert ist, dass niedlichste Ding was ich je gesehen habe, ist auf seiner Hand, ein kleines süßes Hündchen.

“Ich glaube es nicht, ist dieses Hündchen etwa voller Elfenbein?”, frage ich schockiert.

“Leti geht´s dir etwa nicht gut, du redest ziemlich wirres Zeug, das ist nur ein kleiner Hund, zwar ist es auf nicht ganz legalem Weg hierhergekommen und ist ziemlich teuer, aber das Gute daran ist, das es Prescilla nervt, oder etwa nicht?”, wendet sich Onkel Tom an mich und zwinkert mir danach zu.

Schokolinse kuckt böse drein als Onkel Tom mir dies erzählt. Anschließend schaue ich mir an wie die Geschichte seinen Lauf nimmt, schnappe beiläufig auf, dass Leon den Hund Cookie getauft hat, wie Onkel Tom dem Hundehändler eine riesige Summe Geld gibt, wie sie wieder verschwinden und mich mitschleifen. Ein wenig sauer war ich schon, wer wusste es noch? Wartet mal, erinnert ihr euch noch an den Moment, an dem mein Vater ihnen zugezwinkert hat und dann platzt es aus mir heraus.

“Wusste mein Vater etwa auch von der Geschichte?”

“Wuff, Wuff”, bellt der kleine Cookie heiter, der auf dem Arm von Leon liegt.

“Ja natürlich wusste er es, wir können das doch nicht ohne ihn durchziehen”, antwortet Leon und krault den Rücken von Cookie.

Leon ist fröhlich, fröhlicher als gedacht, ja es ist eine tolle Sache, glaube ich zumindest. Aber diesen Gedanken verschiebe ich, denn das was mich momentan eher beschäftigt ist, dass sie mich nicht gefragt haben, ob ich auch gegen Prescilla intrigieren will und wir einen illegalen Hund kaufen. Jetzt sind wir wieder vor der roten Haustür unseres Hauses eines der wenigen bunten Sachen, zudem ich meinen Vater überredet habe, ich bin so tief in meinen Gedanken gefangen, dass ich gar nicht merke, dass wir wieder da sind.

“Was ist das denn für ein... Ding” murmelt Prescilla, als wir ins Haus gehen.

Ich höre nur mit einem Ohr zu, ich bemerke jedoch, dass Prescilla gerade eine Sahnecremetorte gebacken hat, oder eher zwei, aber das zweite kann man eigentlich nicht als Torte bezeichnen. Ich beobachte wie sich die Münder von allen bewegen und wie Prescilla hysterisch mit den Armen fuchtelt, wie mein Vater durch den ganzen Lärm nach unten kommt und wie dann alle irgendetwas bereden, ich als Außenstehende bekomme nichts mit, außer das was ich sehe. Prescilla nimmt die missratene Sahnecremetorte und schmeißt sie mit voller Wucht auf Onkel Tom, alle gucken so schockiert abwechselnd auf Prescilla und auf Onkel Tom, der voller Sahnecremetorte ist. Cookie isst die Torte, die auf den Boden fällt und bellt glücklich vor sich hin.

Onkel Tom schreit aus ganzer Seele Wörter, die sogar ich nicht kenne und ich kenne schon die meisten Schimpfwörter, Leon hält Cookie die Ohren zu und zieht ihn von der eben gefallenen Torte weg. Und wieder mal ein ganz normaler Tag bei den Bears, ich liebe sie, ich liebe sie wirklich, meine chaotische Familie und diesmal ohne Anführungszeichen. Ich liebe die Intrigen, ich liebe die Streitereien, das Chaos, dass wir hinterlassen, dass wir im Anschluss darüber lachen können. Und das, das war ein ganz normaler Tag in meinem Leben ist, mit meiner verrückten Familie und mit meinen fast Familienmitgliedern.

Schlag zu Kapitel 3

Auf einmal stehe ich schnurgerade auf meinem Bett, ich höre stampfende Geräusche aus dem Wohnzimmer. Ich schaue verschlafen auf die Uhr und kann es nicht fassen, gerade mal sieben. Ich stehe qualvoll aus dem Bett auf, damit ich nachschauen kann was das ist und es dann zum Schweigen bringen. Ich mache das Licht an, die hellen Strahlen blenden mich und ich falle fast hin, bekomme dann aber wieder das Gleichgewicht zurück. Nachdem ich aus dem Zimmer bin, sehe ich ein helles Licht von unten. Ich stolpere die Treppen hinunter und sehe, wie mein verschwitzter Onkel Tom mit seinem Stirnband Sport treibt.

“Weißt du wie viel Uhr es ist?

Es ist sieben Uhr früh an einem Dienstag in den Ferien und ich will AUSSCHLAFEN, okay!”

“Morgens Sport zu machen ist so toll, da hört man noch die Vögel und der morgendliche Geruch...”

“Schlaf. Brauche. Ich. Nicht. Lärm.!”

Und mit diesen Worten verabschiedete ich mich, ich schleife quasi über den Boden, mit meinen beinahe geschlossenen Augen bemerke ich, wie Leon mit Cookie über die Treppe geht, um wie ich vermute spazieren zu gehen.

“Sind den hier alle verrückt geworden?!”, rufe ich Leon zu.

Er verdreht die Augen und ignoriert mich, Cookie wedelt mit seinem kleinen Schwänzchen hinter Leon her.

“Leti Schwesterchen kümmere dich um deinen Kramm und wie siehst du überhaupt aus?!”

Als er sich umdreht äffe ich ihm nach und bin wieder mal erstaunt, wie gut es ihm in dieser Zeit geht.

“AAAAAHH!!!”, eine komische grüne Kreatur steht auf einmal vor mir auf der Treppe, ich bekomme einen Schreck und falle fast alle Stufen hinunter.

“Was ist denn mit dir los Leticia?”
Ich atme wieder auf, denn es ist nur Prescilla, sie sieht echt komisch aus, ich schaue mir dieses “Monster” mit einer grünen Avocado Maske und einem grünen Kimono an. “Und was machst du morgens hier um sieben Uhr???”, frage ich genervt nach.
“Das du das noch nicht weißt, ich stehe immer um sieben Uhr auf um mich fertig zu machen, Schönheit hat eben seinen Preis!”
“Gruselig!”, meine ich nur und warte, dass der nächste auf die Treppe zusteuert und mir verkündet, dass er auch Frühaufsteher ist und ich die Einzige bin, die bis zehn Uhr ausschläft.

Und da kommt er schon, genauer gesagt mein Vater, diesmal nicht in seinem Arbeitsanzug mit Krawatte, sondern in seinem Spaßanzug mit Fliege, das ist doch eine tolle Abwechslung.

“Und was machst du hier, also du gehst nicht arbeiten, denn du hast deine hässliche Hobby-fliege an, aber was machst du hier?”

“Du weiß doch das in ein paar Tagen die Beerdigung ist und ich will mir die Zeit nehmen, um es zu planen, ich hatte solange keine freie Minute mehr...”, meint er mit einer tiefen Stimme.

Ich runzele die Stirn, denn das was ich gerade von ihm gehört habe, klingt nicht wie mein Vater, und zwar ganz und gar nicht. Mein Vater geht weiter um... naja zu... “chillen”, oder so und ich gehe weiter die Treppen hoch, es sind echt viele bemerke ich und mit jeder Stufe erscheint die Treppe immer länger zu werden. Als ich endlich in meinem Zimmer bin und mich in mein gemütliches Bett lege, meine Augen für einen Moment schließe und die Decke über mich legen will, bin ich plötzlich hellwach. Und da liege ich nun, in meinem Bett und denke daran, dass ich ja noch mit Leon über seinen besten Freund reden wollte. Ob ich ihn wohl noch erwische, wenn ich mich beeile und ich mit ihm und Cookie noch spazieren gehen kann? Wir werden es wohl gleich herausfinden, denn ich ziehe mir gerade andere Sachen an. Ich renne die Treppen runter, vorbei an Onkel Tom der noch immer Sport treibt, an meinen Vater, der mit Prescilla über etwas lauthals diskutiert, vorbei an den Bäumen vor unserem Haus und dann mache ich eine Pause, denn ich bin schon ziemlich außer Atem.

Als ich dann wieder anfange zu rennen, sehe ich das Neon Shirt von Leon, das er auch Gestern anhatte, er sollte es echt mal wechseln. Ich rufe laut seinen Namen, zum Glück sind hier keine Leute, sonst würde das ziemlich peinlich werden, ich rufe lauter und wundere mich das er mich nicht hört, denn ich bin nur fünf Meter von ihm entfernt. Ich berühre seine Schulter und er schlägt sie mit seiner Hand weg, ich falle über seinen Fuß, in diesem Moment bemerke ich, das Leon Kopfhörer drin hat und mich nicht hört. Er entschuldigt sich mit der Ausrede, dass er mich nicht gehört hat und bietet mir seine Hand, zur Hilfe an. Aber ich schlage sie weg, weil ich das alleine kann und ich keinen “Mann” brauche, der mir hilft, Zitat ende. Als ich mich wieder aufgerappelt habe und Cookie mich nicht mehr mit seinen Mitfühlenden Augen ansieht, gehen wir in den Park, diesmal wirklich.

Um ganz ehrlich zu sein weiß ich nicht genau, wo der Park liegt, ich bin kein Parkmensch. Natur liegt mir nicht, mit diesem Grünzeug überall und diesen riesen Brokkolis, die man “Bäume” nennt und diese Bäume kann man dann als Blätter zum Schreiben verwenden, echt komisch und hygienisch ist das auch nicht.

Und das Schlimmste kommt erst noch, diese kleinen Tierchen, die an dir rumkrabbeln, die so viele kleine eklige Augen haben, die dich beobachten und die kleinen, pelzigen, klebrigen, ungeduschten Haare, wer duscht sich denn nicht, sogar Leon duscht sich ab und zu.
Aber vergessen wir mal diese ekligen Dinge, mit “Dingen” meine ich auch den Wald, denn unser Thema ist heute, die allerbesten Freunde für immer und Leon der endlich zugibt, dass er sich wegen dem Tod seiner Mutter nicht gut fühlt.

“Warum habt du und Samuel streit?”, quetsche ich Leon aus, als wir schon eine Weile gegangen sind.

Ignorierst du mich Leon?”, ermittele ich schon genervter.

“Leon Krypton Josef, antworte mir!”

“Du bist echt nervig und nein wir streiten nicht, streiten ist etwas für kleine Kinder, wir haben eine kleine Meinungsverschiedenheit.”, antwortet er mir besserwisserisch.

“Was meinst du mit “eine kleine Meinungsverschiedenheit”?”

Er erklärt mir sein Problem mit Samuel und es ist nicht der Rede wert, jedoch fällt mir auf das er mir nicht in die Augen sieht und immer auf den Boden schaut.

“Der Streit ist schon ziemlich kindisch, also habe ich Samuel eine Nachricht geschickt und er steht direkt da vorne, dank mir später.”

“Ich hasse dich”, antwortet er mir und ich höre einen kleinen Hauch von Dankbarkeit raus, aber vielleicht bilde ich mir das auch nur ein.

Als Leon und Samuel irgendeinen komischen Handschlag machen und sich dann anschauen, verabschiede ich mich wortlos. Als ich schon weiter weg bin, höre ich, wie sie laut Lachen, hätte ich ja bloß nichts gesagt, jetzt habe ich sie wieder mal am Hals.

Etwas später an diesem Tag

Ich renne zu der Tür, weil ich super Hyperaktiv bin, das frühe Aufstehen hat wohl doch was gebracht. Vor mir steht ein Mann mit gegelten Haaren, dass mit den Männern vor der Tür wird schon fast zu Gewohnheit.

“Hallo ich bin Joseph Costa, der Vater von Leon und du bist?”

“Oh mein Gott, Sie sind also doch gekommen, ich bin Leti, die fast Schwester von Leon.”

“Du kannst mich Joseph nennen, kann ich reinkommen?”

Mit einer schwingenden Handbewegung bitte ich Joseph Costa rein, aber das war´s dann schon mit meiner Gastfreundlichkeit. Habe ich euch schon von der Geschichte mit Joseph und den Krypton Schwestern erzählt? (Nein, ich kannte sie nicht, ich wurde erst vor ein paar Tagen eingeweiht) und wenn ihr sie nicht kennt, dann kommt sie jetzt. Bevor Lou und Joseph zusammen waren, war er mit Prescilla zusammen, ja genau die Prescilla, die Schwester von Lou. Sie waren eine lange Zeit zusammen, jedoch keine Ewigkeit und dann hat er sie für ihre Schwester verlassen. Danach hat er Lou verlassen, als ob man es sich nicht schon denken könnte und dazu noch sein vierzehnjähriger Sohn, den er kaum gesehen hat

und er taucht dann einfach so hier auf und will... Was will er überhaupt hier die Beerdigung ist in zwei Tagen, nicht heute! Und da kommen schon Onkel Tom und mein Vater von draußen und wir stehen alle vor dem Wohnzimmer, der Einzige, der nicht da ist, ist Leon und betet alle mit mir mit, dass er nicht aus seinem Zimmer kommt. Plötzlich räuspert sich mein Vater:

"Also eigentlich wollte ich euch etwas sagen, aber jetzt wo wir einen Besuch haben, wird das wohl verschoben."

"Was willst du hier Joseph, die Beerdigung ist erst in zwei Tagen?", will ich wissen, weil ich es nicht mehr aushalte.

"Ich werde wohl die Frage beantworten, obwohl sie ziemlich unhöflich ist.", meint Joseph beleidigt.

Bei diesem Satz räuspern sich alle, oder ziehen die Augenbrauen hoch, denn von ihm war es ja ziemlich unhöflich seine frühere Familie/n zu verlassen.

"Ich will meinen Sohn sehen, Leonardo, ich habe Caroll und die Kinder verlassen, ich bin kein Familienmensch und werde es auch nie sein, ich will ihn nur sehen, nur ein letztes Mal, bevor ich wegziehe."

Das was er gesagt hat ist nicht so schockierend gewesen, eher eine Überraschung, dass es so lange gehalten hat. Dieser Streit den Lou und Prescilla über Joseph hatten, war es definitiv nicht wert, aber sie hatten sich ja wieder vertragen. Ob Presci die Zeit bereut, in der sie nicht mit ihrer Schwester geredet hat? Es ist mucksmäuschenstill, doch dann kommt Leon die Treppen runter.

"Ich gehe kurz raus und was macht ihr alle hier und wer ist dieser Mann?", erkundigt Leon sich lauthals.

Gekonnt antwortet Onkel Tom:

"Das ist dein... Joseph, der zweite Patenonkel von Leti, einige sagen ja das zwei Patenonkel zu haben komisch ist, aber in unserer Familie ist das ganz normal."

Vermutlich glaubt er ihm, denn er begrüßt ihn schnell und geht dann mit Cookie Gassi. Während Leon weg ist, planen wir im Wohnzimmer unsere weiteren Schritte, genauer gesagt wie wir Leon am besten Anlügen können. Seine Mutter ist vor kurzem gestorben noch ein Verlust erträgt er nicht, denn seien wir mal ehrlich, wie lange glaubt ihr ist er noch da. Ich tendiere zu zwölf Stunden, aber wer weiß vielleicht hält er es auch weniger durch.

Also unser Plan lautet wie folgt:

Mein "Patenonkel" Joseph ist früher hergekommen, weil er mich überraschen will, denn ich habe ihn lange nicht mehr gesehen. Wir gehen auf den Rummel, also Joseph, Leon und ich. Leon kommt mit, ich habe nämlich Höhenangst, was ja auch stimmt und Joseph will nicht alleine auf eine Achterbahn fahren. Es klingt ein wenig verrückt, ich weiß, man geht normalerweise nicht auf einen Rummel, wenn eine Beerdigung ansteht, aber normal ist für uns ein Fremdwort. Wenn wir im Rummel angekommen sind, treffe ich zufällig auf meine

beste Freundin Sierra, dieser Punkt ist nicht gut durchdacht, denn Sierra würde nie ohne mich auf den Rummel gehen, aber drücken wir mal ein Auge zu. Ich und Sierra gehen dann unserer Wege und machen “Mädchenkram”. (nicht meine Worte) Wir zwei gehen dann zum Riesenrad, dass ist der Zeitpunkt wo Joseph und Leon sich aussprechen können.

Hoffen wir das alles gut klappt, aber seid mal ganz ehrlich, dieser Plan ist zum Scheitern verurteilt.

❤️

Wir gingen später am Tag zum Rummel und ja wir konnten Leon überreden, was ein wunder ist, denn er findet das Rummel voll 2019 ist. Ihr findet doch bestimmt auch das Rummel nie aus der Mode kommt. Kommen wir nun wieder zurück, also ich, Leon und Joseph sind angekommen, aber unwohl fühle ich mich schon, denn meine Familienmitglieder und Prescilla beobachten uns, was ziemlich komisch ist. Aber bis jetzt läuft alles so, wie wir es geplant haben. Die dröhnenden Geräusche der Fahrgeschäfte, die einen fast taub machen, der Geruch der verschiedenen Stände, Popcorn, Würstchen im Schlafrock, Zuckerwatte, Burger, Pommes, die verschiedensten Süßigkeiten... Die Lichter die ungleichmäßig aufblinken und endlos in vielerlei Farben scheinen, was jedoch nicht fehlen darf ist der dreckige Boden der über und über mit alten Losen, Papier, Essensresten und Müll ist. Es ist ein Wunder, dass man überhaupt noch darauf gehen kann, aber trotz all dem ist es einfach nur atemberaubend und ich nehme mir einen Moment, um es zu genießen und alles was bisher passiert ist zu verarbeiten. Doch plötzlich dreht sich Leon ruckartig um und meine Familienmitglieder werden fast erwischt, um nicht auf frischer Tat ertappt zu werden, tut mein Vater so, als ob er mit Fremden spricht.

Und jetzt kommt der Knaller, ein Trommelwirbel bitte, denn Prescilla und Onkel Tom haben sich <u>geküsst,</u> ja ihr habt richtig gelesen, sie haben sich geküsst. Nur damit Leon sie nicht entdeckt, aber sie haben es trotzdem getan, das ist eine Katastrophe, das war das Ekligste was ich je gesehen habe. Ich erspare euch die Details lieber, es war einfach nur eklig und ihr könnt froh sein, dass ihr das nicht miterleben musstet, stellt euch sie zwei als Paar vor.

“Iiiiigit!”, rufe ich laut und Joseph und Leon schauen mich verwirrt an.

“Iiiiigit, wie ich Rummel liebe, es ist einfach so iiiiigit, wisst ihr schon, dass iiiiigit das neue Teenie-Wort ist!”, meine ich theatralisch und hoffe das sie mir das abkaufen.

Jetzt schauen sie mich noch verwirrter an, was man ihnen nicht verübeln kann, um mich darauf anzusprechen haben sie wohl keine Lust. Nun beginnt Phase zwei unseres Planes, denn ich kann schon von weiter Ferne Sierra erkennen.

“Ist das nicht meine aller beste Freundin Sierra Taylor, oh mein Gott, ich muss zu ihr hingehen und dann machen wir... Mädchenkram.

Hihihi”, setze ich noch meine allerschlimmste Mädchenlache auf, die dem ganzen noch den letzten Schliff verpasst.

Mit diesem entzückenden Lachen verabschiede ich mich von ihnen und wende mich Sierra zu, aber wo ist Sierra hin, ich habe sie aus den Augen verloren. Allerdings habe ich die offensichtlichste Stelle vergessen, wo sie sein könnte, bei meiner Familie, natürlich. Sie lachen sich schlapp, Onkel Tom und Prescilla spülen sich den Mund aus und ich würde mir liebend gerne den Kopf ausspülen, so wie jeder aus unserer kleinen Truppe.

“Ihr seid echt miserable Spionage Agenten und was macht ihr überhaupt hier, außer Sierra und ich sollte hier keiner sein.”

“Ach Leti du kommst ganz wie dein Vater, ein bisschen Spaß schadet nie”, gibt Onkel Tom zurück.

“Das ist etwas Gutes, du kommst halt ganz nach mir, warum ziehst du so ein Gesicht?”, murmelt mein Vater grimmig.

Das ist mir jetzt aber auch egal, Leon und sein Vater entfernen sich immer weiter von uns und ich würde nur zu gerne wissen über was sie reden.

“Sierra du kannst mit mir kommen, du bist noch immer mein Alibi!”, flüstere ich und mache wilde Handbewegungen.

“Warum flüsterst du, wir sind auf dem Jahrmarkt und danke das du mich Alibi nennst und nicht Freundin.”, meint Sierra sarkastisch.

Ich verdrehe die Augen, weil Sierra ja immer alles besser weiß, sie ist meine beste Freundin, aber ihr Sarkasmus ist echt nicht der spaßige Teil an ihr.

“Hallo, Leticia geht´s dir gut?”, fragt eine piepsige Stimme, natürlich ist das Prescilla und wedelt mit ihrer Hand über mein Gesicht.

Und meine Gedankenblase zerplatzt, wieder mal etwas was sie kaputt gemacht hat. Mit einer Gestik mit dem Kopf signalisiere ich Sierra, dass ich es hier nicht mehr aushalte, sie weiß direkt was ich meine und wir gehen auf Leon und Joseph zu, die sich wohl dazu entschieden haben Pommes zu bestellen.

“Wie läuft´s den so in der Schule?”, erkundigt sich Joseph.

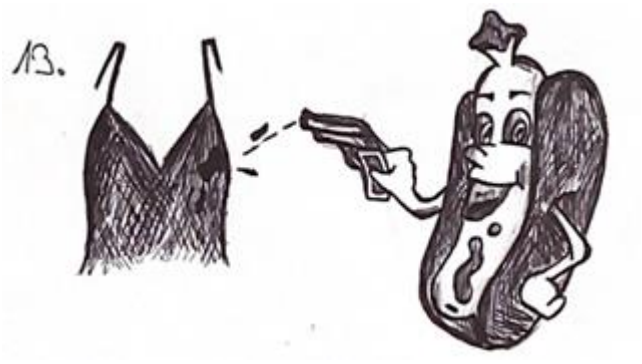
Diese Frage ist die, die man stellt, wenn man nicht weiß, wie man ein Gespräch führen soll und das nervt echt, als ob sich das Leben von Schülern nur um die Schule dreht.

“Es sind Ferien und ich war lange nicht mehr da.”

“Schön, Schön”

Das Gespräch läuft definitiv nicht gut, stellt euch mal vor, Leon wüsste, dass das sein Vater ist, das würde in einer Katastrophe enden. Nachdem sie die Pommes haben, schlingen sie

sie förmlich runter. Ich und Sierra bekommen auch so langsam Hunger, also sollen unsere Assistenten uns essen bringen, also damit meine ich meine Familie und Presci. Als ich und Sierra dann unsere Hotdogs bekommen, haben wir uns beide mit Ketchup eingesaut und wir müssen unsere Spionageaktion abbrechen und unser Ersatz springt kurzfristig für uns ein.



Als wir dann wieder unmotiviert zurückkommen, weil die Flecke nicht mehr weg gehen, müssen wir erstaunt feststellen, dass das Vater Sohn Duo sich getrennt hat. Nachdem sie sich auf die Explosion (die schlimmste Achterbahn des Rummels) begeben haben, hat Leon sich während der Fahrt übergeben, was ja kein Wunder ist, denn er hat vorher eine Riesenportion Pommes verschlungen, jetzt ist er wohl auf dem Klo. Joseph will abhauen, weil es nicht gut läuft, mein Vater und Onkel Tom halten ihn wohl da drüben fest, informiert uns Prescilla über die kürzlich Geschehenen Ereignisse. Ich und Sierra gehen auf sie zu, denn sie haben sich vom Rummel entfernt, Presci bleibt bei den Klos, um auf Leon zu warten. Sie streiten laut und alle Leute in der Umgebung schauen sie an, als ich und Sierra vor ihnen stehe verstummen sie, Joseph schaut auf den Boden, sie lassen ihn los, weil er sich nicht mehr wert. Ich gehe näher zu ihm heran, ich kann seinen Atem auf meiner Haut spüren, mit Tränen in den Augen balle ich meine Faust und ich schlage mitten in sein Gesicht, es fühlt sich befreiend an, obwohl ich alle meine Kräfte gebündelt habe, scheint es ihm nicht sonderlich weh zu tun.

Leon und Prescilla kommen dazu, Joseph guckt in Leons Augen, er dreht sich um und rennt weg, erst langsam, aber dann immer schneller und schneller bis man nur noch seine Umrisse erahnen kann. Mit Tränen stehe ich da, ich drehe mich zu Leon, Sierra, Prescilla, Onkel Tom und meinem Vater um, die auch alle Tränen in den Augen haben, sogar mein Vater, ich schnappe tief nach Luft.

“Ich vermisse sie, ich vermisse Lou unheimlich, sie hat mich immer getröstet, auch wenn sie nicht wusste um was es geht, wir konnten uns wortlos verstehen und ich mochte sie, vielleicht zu Anfang nicht, aber als es dann mit uns bergauf ging...”

Alle nähern sich mir und dann umarmen wir uns alle, eine tiefe innige Umarmung, das was wir alle gebraucht haben.

Auf einmal höre ich eine dumpfe Stimme sagen hören: “Ich vermisse sie auch!”

Für eine halbe Ewigkeit umarmen wir uns, ich weiß nicht für wie lange, aber irgendwann hat sich jemand davon gelöst, naja, natürlich ist es wieder mal Presci. Den Rest des Nachmittags verbringen wir damit, auf alle Achterbahnen des Rummels zu gehen, zu Lachen und Spaß zu haben. Aber eines weiß ich nach dem heutigen Tag, wir brauchen Leon nicht zu beschützen, denn als wir kurz eine kleine Pause machen, weil wir auf zu vielen Achterbahnen gewesen sind, flüstert er mir ins Ohr:

”Glaubt ihr ich weiß nicht wie mein Vater aussieht, oder wie er heißt und glaubt ihr wirklich, ich würde ihn nicht ausfindig machen, wenn ich das wollte?”

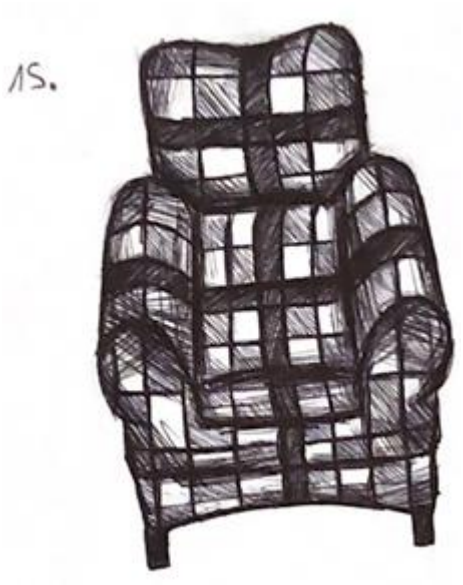
Ich lächle ihm zu und sage:

“Ich muss meinen großen Bruder doch beschützen!”

Lauf schneller
Kapitel 4

Morgen ist es soweit, damit meine ich die Beerdigung, nach diesem Tag kann ich endlich wieder mein Leben... leben. Das ihr mich nicht falsch versteht, ich mochte sie, naja meistens hasste ich sie, aber trotzdem, seitdem sie weg ist, hat es sich nicht mehr richtig angefühlt. Es fühlt sich leer an, wie ein schwarzes Loch, dass mich verschlingen will und egal wie schnell ich laufe und wie lange ich dagegen ankämpfe, es holt mich immer wieder ein. Ich gehe aus meinem Zimmer, für mich ist es ein schöner Morgen, für alle anderen ist es ein stressiger Vormittag, wenigstens konnte ich heute ausschlafen. Mit einem Lächeln im Gesicht setze ich mich auf unseren karierten Sessel, es ist das Einzige was nicht in diesen Raum passt, es gehörte meiner Uhr Oma und ist grottenhässlich.

Aber es ist trotzdem mein Lieblingsplatz im ganzen Haus, von hier aus hat man alles im Blick, es steht ein wenig in der Ecke, man hat einen wunderbaren Ausblick auf die Küche. Jetzt sieht es da gerade nicht so schön aus, aber wenigstens riecht es dort gut. Überall sieht man Kuchen, Auflaufe, Salate, etwas was aussieht wie ein Igel, (ich glaube das ist womöglich ein Hackbraten) tausende Sorten von verschiedensten Fleischsorten und in der Mitte von dem ganzen steht eine schuftende Presci. Ich frage mich wer das ganze essen soll und ich stelle mir schon lebhaft vor, wie ich in ein paar Monaten diesen Igel-Hackbraten auftaue, aber schnell verwerfe ich wieder diesen Gedanken. Wenn ich nach Links schaue, entdecke ich meinen Vater und Onkel Tom überhäuft mit schwarzem Glitzer auf unserem Esstisch, ich vermute, dass das die Grußkärtchen sein sollen, aber ganz sicher bin ich mir dabei nicht. Ich setze mich zu ihnen und schaue mir ihr Wunderwerk an... Nach einem kurzen sprachlosen Moment ist mir dann wieder eingefallen, dass mein Vater und mein Onkel zusammen das reinste Chaos bilden. Ihr habt bestimmt alle gedacht das mein Vater der strenge, machtsüchtige böse in dieser Geschichte spielt, dass ein strenger Mann kein Chaos verbreiten darf, aber manchmal ist es nicht so wie es scheint. Nicht alles ist immer schwarz oder weiß. Menschen können jemanden überraschen und nach dem Tod meiner Mutter hasste ich meinen Vater, ich hasste jeden in meiner Umgebung, nicht weil ich diese Person nicht mochte. Ich hasste mich, dafür das ich den Unfall nicht verhindert habe, ich konnte niemanden in die Augen blicken, aus Angst verurteilt zu werden, doch dabei war ich die Einzige, die so über mich dachte. Ich habe zu dieser Zeit nicht viel mit den Leuten geredet, ich war zurückgeschlossen und habe beobachtet, man kann viel über einen Menschen herausfinden durch Beobachten. Das Aussehen spielt eine große Rolle, wie ich finde eine zu



große, wie das alte Sprichwort sagt, Kleider machen Menschen, aber ich mache meine eigenen Kleider und meine eigene Geschichte.

“Dazu kann man wohl nur eins sagen, totale Katastrophe mit Glitzer, da muss ich euch wohl unter die Arme greifen, aber zuerst muss ich was Frühstucken!”, gebe ich hilfsbereit wieder und wende mich wieder meinem knurrenden Magen zu.

Vorbei an Prescilla werfe ich einen kurzen Blick in den Kühlschrank, ich nehme mir eine halbe Wassermelone und einen Löffel aus der Schublade.

“Die brauche ich noch!”

“Aber ich habe Hunger und du hast sowieso schon genug Essen gekocht”

“Iss etwas Vernünftiges und du hast die Kühlschranktür nicht zu gemacht!”, antwortet Presci mir und schlägt sie mit einem rumms zu.

Mit meiner halben Wassermelone setze ich mich wieder an meinen Lieblingsplatz. Als ich ein Stück davon essen will spritzt der ganze Saft überall hin, ich schaue mich um, niemand hat etwas gesehen, denn ansonsten müsste ich putzen. Und noch einmal versuche ich ein Stück dieser köstlichen Wassermelone zu ergattern und diesmal bin ich Vorsichtiger, als ich fertig gegessen habe, richte ich mich wieder auf, um die Schale in den Müll zu werfen. “Neeeeeiiiiin”, schreit Prescilla plötzlich. Ich drehe mich verwirrt um und schaue sie verblüfft an. “Darin wird der Obstsalat serviert”, teilt sie mir mit. Ich verdrehe die Augen und gebe ihr die Schale widerwillig zurück.

In diesem Moment wacht Cookie auf und steigt aus seinem Körbchen, das im Wohnzimmer platziert ist, ich gehe zu ihm hin und er leckt mir die noch von der Melone nassen Hände ab. Ich strahle ihn an und bemerke, dass er genauso verfressen ist wie ich.

“Willst du etwas essen Cookie?”, frage ich mit meiner piepsigen Hundestimme.

“Wuff, Wuff”, antwortet er aufgeregt und ich deute das als ein Ja an.

Ich nehme seinen Napf und sein Futter aus dem Schrank, öffne den Wasserhahn und halte den Napf daneben, das Wasser spritzt in alle Richtungen, aber wenigstens sind meine Hände nicht mehr so klebrig. Nachdem ich den Napf aufgefüllt habe, lege ich ihn Cookie vor die Füße, er stürzt sich direkt auf ihn und in einer Rekordzeit hat er sein Trockenfutter fertig aufgegessen. Ich drehe mich wieder um und wende mich wieder meinem Onkel und meinem Vater zu, nehme mir ein Bündel leerer Karten, ein paar Stifte, buntes Papier und

den Glitzer. Mit meinen vollgepackten Händen steige ich nun wieder die Treppen rauf. Ich drehe mich noch einmal zu allen um und sage:

”Macht alle eine Pause, ich kümmere mich um die Grußkärtchen und wir haben schon genug Essen Prescilla!”

Holprig steige ich die Stufen hinauf, als ich endlich in meinem Zimmer angekommen bin, lade ich den ganzen Bastelkram, die Karten und Stifte auf meinem Bett ab. Als ich aus dem Fenster schaue, sehe ich eine Biene, anmutig und elegant schwebt sie förmlich in der Luft, es besteht eine Hassliebe zwischen uns, einerseits ist sie wichtig für das Ökosystem, andererseits habe ich Angst vor ihr, ich hatte Angst vor ihr. Es ist nicht so, dass ich je den Schmerz gespürt habe von einer Biene gestochen zu werden, aber ich hatte immer diese gewisse Angst, wovon weiß ich nicht genau, irgendwann habe ich dann diese Angst vorm Ungewissen, vom Neuen überwunden, ich weiß nicht wie, ich weiß nicht warum, aber ich weiß das. Genauso ist es mit Lou, ich sollte sie wohl nicht mit einer Biene vergleichen, aber es ist so, wir hatten auch eine gewisse Hassliebe, wir hatten unsere Momente, im Guten, wie im Schlechten. Sie war mein Anker zur Realität, sie hat mich immer wieder auf den Boden der Tatsachen geholt, obwohl wir kaum redeten, werde ich den Schmerz, das Loch, das sie hinterlassen hat, nicht vergessen, oder verblast er Stück für Stück? Ja ich weiß, Hass ist ein massives Wort, aber wie sollte ich den sonst fühlen, sie wollte sie ersetzen und das konnte sie nicht, dass wollte ich nicht. Sollte ich nicht einfach das Ganze auf sich beruhen lassen und mich um Leon kümmern, er hat seine Mutter verloren und was habe ich mit ihr zu tun, was habe ich mit dem Ganzen zu tun? Ich wische mir die Tränen aus meinem Gesicht und fange an die Grußkärtchen zu Basteln, das schwarze Loch hat mich wieder mal eingeholt.

❤️

Wie soll ich die Geschichte erzählen, damit sie nicht zu verrückt klingt? Vergesst es das geht gar nicht, fangen wir doch mal ganz am Anfang an. Mit blassem Gesichtsausdruck gehe ich den Gang entlang..., wartet, wartet, wartet, nicht ganz so weit. Wir sitzen alle auf der riesigen schwarzen Ledercouch neben meinem Lieblingssessel, mit alle meine ich wirklich alle, mein Onkel, mein Vater, Prescilla, Leon, Sam, Sierra und natürlich ich. Wir starren alle die Wand an, zumindest teilweise, den ich schreibe gerade mir selbst auf dem Handy von Sierra, ich weiß es klingt blöd, aber es ist ziemlich witzig, probiert es doch mal selber aus. Und außerdem mache ich gerne Fotos auf ihrem Handy, ist so ein kleiner Tick von mir, aber ihr wisst ja noch nicht das Beste. Sie ist so eine Art Internet Star, nicht dieses Rihanna berühmt, aber dieses fünfhunderttausend auf Instagram berühmt, sie ist auf allen Sozialen Plattformen.

Manchmal ist es echt nervig, denn jeder erkennt sie, wir leben in einem kleinen Dorf, jeder im Umkreis von 6 Kilometern kennt jeden und ich bin nur die beste Freundin von der berühmten Sierra. Nervig, jedoch akzeptabel, denn unsere Filmabende mit Popcorn, wo wir eigentlich nicht den Film schauen, sondern nur quatschen, sind legendär. Meistens geht es um Belangloses Zeug, ihr wisst schon Beste Freundinnen Sachen eben. Und damit hat die ganze Geschichte angefangen, vielleicht habe ich auch ein wenig zum Problem beigetragen. Nein, vergesst es, ich bin an gar nichts Schuld, die Schuld liegt einzig und allein an Sam, ja richtig gehört, meinem Erzfeind Nummer Eins und auch mein einziger Erzfeind. Und da ihr jetzt genug Background habt, fängt jetzt die Geschichte an. Wie schon gesagt, wir sitzen alle auf der Ledercouch und starren die Wand an, außer ich, denn ich schreibe mir gerade selber eine Nachricht auf dem Handy von Sierra, dumm, jedoch sehr amüsant. Sierra starrt Leon an, fragt mich nicht wieso, denn ich habe keine Ahnung. Sam der neben Leon auf der Couch liegt nimmt sein Handy aus seiner Bauchtasche, ja richtig gehört aus seiner BAUCHTASCHE, man könnte fast glauben er ist ein vierzigjähriger Tourist.

Ich hoffe er nimmt sie nicht zur Beerdigung mit, den ansonsten wird diese Bauchtasche auf wundersame Art verschwinden, wenn ihr wisst, was ich meine. Aber jetzt mal ganz ehrlich, ist er farbenblind oder warum trägt er eine blau-pink gestreifte Tasche auf dem on fire mit einer ganz hässlichen Schrift drauf gedruckt ist. Er ist definitiv farbenblind, was soll man auch von Sam erwarten, nur dass ihr mich richtig versteht, ich habe nichts gegen Sams, sondern nur gegen diesen einen Sam Costas, meinen Erzfeind Sam. (Falls ihr euch jetzt fragt, warum ich ihn nicht leiden kann, das ist eine ganz einfache Geschichte, die ihr im hinteren Teil des Buches findet) Wisst ihr was mir gerade auffällt, ich habe lange keine Intrigen gegen ihn geführt und das hätte er mal wieder nötig und ich auch. Es ist bestimmt ein mieses Gefühl, wenn jemand von etwas redet und ihr wisst gar nicht über was und ich werde euch wohl nicht mehr länger auf die Folter spannen, obwohl ich liebend gerne mit euch über meine Vergangenheit plaudere. Also wir waren da stehen geblieben, wo Sam sein Handy aus seiner BAUCHTASCHE nimmt, er hat mir eine Nachricht auf dem Handy von Sierra geschickt und die lautet:

Alles okay, du siehst angespannt aus?

Ich muss dir etwas sagen.

Aber ihr müsst das mit einem Sarkastischen und bösartigen Unterton lesen, denn dann wisst ihr was mich an diesem Satz richtig auf die Palme bringt. Ich überlege gerade, was ich ihm zurückschreibe, aber als ich plötzlich aufblicke sehe ich Sam der vor mir steht. Verzweifelt tippe ich auf dem Handy von Sierra und tue so als ob ich sehr beschäftigt bin, aus den Augenwinkeln sehe ich wie Sam mich anstarrt, ich tippe und tippe, ich schaue gar nicht hin, was ich mache. Er räuspert sich, ich tue nach wie vor beschäftigt, ein Gespräch mit ihm kann ich gerade wirklich nicht verkraften. Nach einem kleinen Kampf mit meinem Gewissen

entscheide ich mich, aufzustehen und alle zu überzeugen, dass jetzt die richtige Zeit ist, um zu gehen. Feige, aber dennoch funktioniert es.

“Hey Leute, ich glaube es ist Zeit zu gehen, wir sollten ja als erstes in der Kirche sein, um... auf die Lage zu achten.”

Gott sei Dank stimmten mir alle zu und ich muss nicht mit Sam reden, eigentlich mag ich ja diese kleine... Zankereien, aber diesmal will er wirklich mit mir reden.

❤️

Eine Stunde später

Die Beerdigung ist voll im Gange und auf einmal platzen mindestens fünfzig kreischende kleine Sierra Klone in die Kirche rein und rennen direkt auf das Podest, wo mein Vater gerade eine rührselige Rede hält. Mein Vater der als letztes bemerkt was gerade passiert ist wischt sich die Tränen aus dem Gesicht und starrt die Mädchen mit endsetzten an. Kurz vorm Platzen kriegt er eine ganz rote Stirn und seine Falten sieht man jetzt mehr denn je. Ich die direkt weiß, dass Sam mich mal wieder abgelenkt hat und ich dann wieder Scheiße gebaut habe, flüstere Sierra ins Ohr.

“Ich habe vielleicht, aus Versehen deinen Standort geteilt, bitte sei mir nicht bö...”

“Wir müssen hier weg bevor, noch mehr kommen!”, unterbricht mich Sierra hysterisch.

Die Sierra-Klone kommen uns immer näher und jetzt haben sie auch Sierra entdeckt, ich und Sierra nehmen uns unsere Sachen und laufen um unsere Leben. Ich habe mich schon immer gefragt, wieso es in den Kirchen Hintereingänge gibt, jetzt weiß ich es. Von Draußen höre ich, wie mein Vater schlussendlich explodiert und die Mädchen so richtig fertig macht, eine Klicke Mädchen-Klone hätten wir, fehlt nur noch die nächste, ja richtig gelesen die nächste.

“Eeehm... Sierra hast du deinen Standort auf deinem Handy wieder ausgemacht?”

“...”

“Wir haben ein Problem und schalt deinen verdammten Standort aus!”

Wir sehen die andere Gruppe Sierra Klone schon von weitem und wir laufen und laufen und laufen. Ich war noch nie ein besonders sportlicher Mensch, ich bin jedoch einer, der vor seinen Problemen davonläuft.

Nein!

Dieses Gefühl, wenn dein ganzer Körper sich aufgeladen fühlt, frei, wenn man es schafft, irgendwie aus einer Situation rauszufinden und zwar von ganz allein, dieses Gefühl hatte ich noch nie.

Wir werden schwach
Kapitel 5

Ich komme wieder zu mir, zur Beerdigung, zu Lou. Dann drehe ich mich hektisch um, alles ist noch so wie vorher. Der Tagtraum verblasst allmählich, als ob das alles nie passiert wäre, es ist auch nichts passiert außer meinen Vater, der noch immer seine Rede hält.

❤

"Es sind echt viele hier, die Lou gar nicht kannten, sie hatte zwei Seiten, die beschäftigte Frau und die witzige, spaßige, die immer an jemanden glaubte und zuhörte. Sie definierte sich nicht nur durch ihren Job, sie hatte dieses Funkeln in den Augen, wenn sie jemandem half. Diese Gewisse perspektive, die sie in Menschen sah, die kein anderer sah. Lou wollte die Welt verändern, sie wollte Menschen helfen, stattdessen hat die Welt sie verändert, aber sie hat nie aufgegeben, sie ist immer wieder aufgestanden und hat bis zum Schluss gekämpft. Das Leben ist die angsteinflößendste Sache, die ich kenne und das Schwierigste ist wieder aufzustehen, wieder sein Leben zu führen, aber sie wollte nicht schwach sein, sie wollte nicht fallen und wieder aufstehen, man musste sie regelrecht ans Bett fesseln. Sie hatte noch so viel vor in ihrem Leben, ihr Leben war zu kurz und ich habe eine Entscheidung getroffen, ich verlasse die Firma und gebe sie Tom weiter. Ich brauche Zeit, um mich auf meine Familie und mich zu konzentrieren, damit ich wieder der sein kann, auf den Lou stolz wäre.

Und da gäbe es noch was, was mir auf dem Herzen liegt, Leon, es würde mir Freude bereiten, wenn du in dieser schwierigen Zeit ein ganz offizielles Mitglied unserer Familie wirst."

❤

Ein Raunen geht durch die Kirche und endete bei Leon, er steht auf und schaut mich an, ich lächle und nicke ihm aufmunternd zu, ich nicke mir aufmunternd zu. Mein Herz pocht, als ob ich gerade einen Marathon gelaufen wäre, ich stehe auf, vorbei an den Sitzplätzen, an den Gästen, an meinem Vater und steige auf das Podest. Alle Blicke sind auf mich gerichtet, doch ich bleibe wie angewurzelt stehen. Auf einmal raffe ich mich zusammen und schaue in die Menge, schaue durch die Menge, ich weiß das sie da sind, dass sie mich hören und ich sage das zu ihnen.

❤

“Diese Umgebung, diese Kirche, die Leute, alles das kommt mir bekannt vor. Ich weiß, wie es sich anfühlt eine geliebte Person zu verlieren und sich selbst in der Trauer nicht mehr wiederzufinden. Eine von diesen geliebten Personen war meine Mutter, sie war die netteste, hilfsbereiteste Person, die ich kannte, doch dann kam Lou. Sie hat ihr so geähnelt in ihrem ganzen Erscheinungsbild, Lou war so... nett. Aber ich hatte immer das Gefühl ich müsste meiner Mutter treu bleiben, ich durfte sie nicht ersetzen, sie nicht verletzen. Ich war kalt zu Lou, doch sie taute mich immer wieder auf, egal wie oft ich sie wegstieß, sie kam immer zurück und für einen Moment fühlte ich mich seit langer Zeit wieder wie Zuhause. Doch dann erlosch das Funkeln in ihren Augen, sie wollte es nicht zugeben, aber von Tag zu Tag wurde es weniger und meins mit ihr.

Es tut mir leid!

Es tut mir leid für jeden der in den letzten Tagen bei mir war, ich war echt eine grauenvolle Person, zumal möchte ich mich bei einer ganz bestimmten Person entschuldigen, auf die ich grundlos sauer war, aber deine achtziger Frisur steht dir immer noch nicht”, überkommen mich meine Worte und ich sage sie aus vollem Herzen und wische mir die Tränen aus meinem Gesicht.

❤

Ich schaue sie wieder an und weiß das ich das Richtige getan habe, gleichzeitig verblassen sie langsam wieder. Ich gehe mit schweren Schritten langsam wieder zurück, ich lächle die anderen an, doch dann weine ich unentwegt, sie stürmen alle auf mich zu und umarmen mich, insbesondere Leon, der auch weint, so wie jeder im Raum. Nach der Beerdigung und dem Essen danach, als alle Gäste gehen, sitzen wir wieder auf der Couch, aber diesmal ist keiner abgelenkt und wie mein Vater schon sagte: das Leben ist die angsteinflößendste Sache, die ich kenne. Aber was mein Vater da gemacht hat, was ich da gemacht habe, das

hätte ich uns beiden nicht zugetraut. Als ich diesen letzten Gedanken gefasst habe, weiß ich, dass das das perfekte Ende ist, gehen wir zum nächsten Kapitel in meinem Leben über. Und wisst ihr was da nicht fehlen darf, dumme Kommentare, dass meint zumindest Leon.

“Wir werden schwach!”

❤

6 Monate später

Wirklich alle sind zu meinem 14. Geburtstag gekommen, sogar einige Leute, die ich nicht erwähnt habe, das ist wohl eine andere Geschichte. Aber es hat sich viel in diesen sechs Monaten verändert, fangen wir doch erstmal mit Sierra an, ich habe sie nach langem davon überzeugt eine Internetpause einzulegen, zwar nur eine Woche, aber es ist ein guter Anfang. Leon den ich jetzt ganz offiziell meinen Bruder nennen darf, denn die Adoptionspapiere sind durch. Mein Vater, der unter die Künstler gegangen ist und gerade versucht Onkel Tom und Presci zu zeichnen. Und das Beste kommt zum Schluss, Onkel Tom und Presci sind zusammengezogen, nicht nur das, sie sind verlobt und ich und Leon sind die Trauzeugen. Es ist verrückt, ihre kleinen Streitereien haben sie immer noch, zumal Onkel Tom jetzt die Firma leitet, aber jetzt muss ich ihr Geschreie nicht mehr ertragen. Ich, bin momentan fast wunschlos glücklich, es fehlt nur noch eine Sache. Nachdem ich die Kerzen ausgeblasen habe und mir etwas gewünscht habe, stoßen wir an, ich und Sierra schauen uns immer wieder höhnisch an. Als wir dann unseren Alkoholfreien Champagner trinken, spuken Sam und Leon ihn direkt wieder aus, ich und Sierra kriegen uns nicht mehr ein vor Lachen.

“Zwiebelwasser mit Sprudel”, erzählen wir dann gleichzeitig, wir sind wieder zurück, um zu intrigieren.

Und ihr seht mich bald wieder, auf der chaotischen Hochzeit von Onkel Tom und Prescilla. Aber wartet noch, denn so ganz vorbei ist es hiermit nicht, erinnert ihr euch noch an das Gespräch mit mir und Leon, über den unwichtigen Streit? Sam starrt mich, ohne zu blinzeln an und da weiß ich das Leon mich angelogen hatte, er bemerkt meinen Blick und wir distanzierten uns von der Party. Als wir endlich einen ruhigen Platz finden, sehen wir uns beide wieder in die Augen.

“Leti ich muss dir etwas sagen...”, gibt Sam zögerlich zu.

Er nimmt meine Hände in seine und alle beide zittern wir, ich weiß was er mir offenbaren will. Aber ist das der richtige Zeitpunkt?

…

๑๐.

Nebengeschichten

Der Tod meiner Mutter

Bevor meine Mutter starb, haben wir immer viel Quatsch gemacht, gelacht und ich habe ihr immer alles erzählt. Es war an meinem 8. Geburtstag, an dem sie starb. Nachdem ich meinen Geburtstag gefeiert habe und alle meine Geschenke ausgepackt hatte, war nicht dieses eine Paar Rollschuhe dabei, die ich mir so stark gewünscht habe. Ich war schon immer ein Dickkopf, nachdem ich diese Rollschuhe nicht bekommen habe, war ich dann die ganze Zeit schlecht gelaunt, was meiner Mutter auch aufgefallen ist. Als dann die Geburtstagsparty zu Ende war und alle Gäste gegangen waren, ist meine Mutter noch spät abends raus gegangen, um mir diese Rollschuhe zu besorgen. Ich habe sie dann mit dem Handy meines Vaters angerufen, um ihr zu sagen welche Farbe ich für meine Rollschuhe haben wollte. Meine Wenigkeit war zu diesem Zeitpunkt echt sauer und mit einem etwas herablassenden Tonfall sagte ich dann rot, meine Lieblingsfarbe. Plötzlich kam dann ein Auto aus der Ecke, es fuhr viel zu schnell und der Fahrer war betrunken, meine Mutter wollte abbiegen, aber es war zu spät. Ich habe alles gehört, ich habe den Unfall gehört, ich stand regungslos da, für ein paar Minuten stand die Welt still, wenn ich etwas gesagt hätte, wenn ich früher jemandem Bescheid gesagt hätte, dann wäre das bestimmt nie passiert. Aber es war zu spät, als ich und mein Vater im Krankenhaus ankamen war sie mitten in der Operation und starb dann.

Der Fahrer hat Fahrerflucht begangen und man hat ihn bis heute immer noch nicht gefunden. Ich war acht mit einer Riesenparanoia vor Autos und ich habe mich verantwortlich für den Tod meiner Mutter gefühlt. Irgendwann habe ich dann die Paranoia überwunden, teilweise zumindest. Die Angst vor Autos habe ich immer noch, die Geräusche von zwei zusammenkrachenden Autos will mir nicht aus dem Kopf gehen. Und immer, wenn ich in ein Auto steige, höre ich diese Autos, ich höre, wie sie schreit und um Hilfe ruft. Niemand weiß von dieser Angst, ich mach einfach die Augen zu und durch, so wie ich es immer mache.

Die Verlobte meines Vaters: Lou

Vor 6 Monaten bekam Lou eine Diagnose, eine Krebsdiagnose, ich wollte das sie verschwindet, aber nicht so. Man hat bei Lou sehr spät erfahren, dass sie Brustkrebs hat, es hat uns alle sehr stark getroffen, aber besonders Leon, der aber auf stark gemacht hat. Bin ich herzlos, bin ich ein Monster, oder habe ich nur das falsche, in der falschen Zeit gesagt, aber man kann die Zeit nicht zurückdrehen und es ungeschehen machen.

❤

Lou geht zu einem Ärztebesuch mit meinem Vater, der sich extra freigenommen hat, als ob er geahnt hat, dass irgendwas Schlimmes passieren wird. Der Arzt hat irgendwas gefunden, aber sie soll zu einem Spezialisten gehen, um eine etwas bessere Diagnose zu bekommen. Niedergeschlagen, wie sie zu dem Zeitpunkt war, soll Lou nicht lange sein, denn mein Vater hat andere Pläne. Sie gehen zu einem schicken Restaurant und als sie dann für eine gute Diagnose anstoßen wollen... Naja, lest es doch selber. Mein Vater ist nicht besonders gut mit Worten, also musste ich ihm auf die Sprünge helfen, ihr fragt euch bestimmt warum, weil ich an die wahre liebe glaube, obwohl das jetzt ziemlich kitschig klingt. Also habe ich ihm eine Rede geschrieben damit er sie fragt, ich habe nur seine Gedanken in Worte gefasst, oder so ähnlich.

❤

"Nachdem Leticias Mutter gestorben ist, dachte ich, ich würde nie wieder glücklich sein, aber dann kamst du in mein Leben. Schon im ersten Moment als wir dieses Meeting hatten, habe ich mich in dich verliebt, ich weiß, dass wir eigentlich Konkurrenten sein sollten, ja wir sind alle beide CEOs von zwei der berühmtesten Modefirmen und als wir dann unsere zwei Firmen zusammengebracht haben, war das eines der Glücklichsten Tage seit langem. Mit dir wird mir nie langweilig und ich weiß das ich mich auf dich verlassen kann, dass du ein so großer Teil von meinem Leben geworden bist, was ich mir auch nie zu denken gewünscht hätte. Du bist nicht einfach nur meine Freundin, du bist der Teil von mir, den ich im Verborgenen gehalten habe, aber durch dich kann ich mich vollkommen öffnen und der sein der ich wirklich bin. Ich weiß nicht was ich ohne dich machen würde und ich will es mir auch gar nicht vorstellen, egal was Morgen bei der Diagnose dabei herauskommt, ich liebe dich und ich werde dich immer Lieben. Lou ich will den Rest meines Lebens mit dir verbringen, du bist meine Seelenverwandte. Willst du mich heiraten?"

Die Namensgeschichte meines Onkels Tom und meinem Vater Jerry

Hier kommt eine Kurzfassung, wie es zu diesen zwei Namen gekommen ist:

Meine Oma und mein Opa Väterlicherseits haben sich 1970 kennen gelernt, da waren sie beide achtzehn, sie saßen zufällig, diesmal ein echter Zufall, nebeneinander im Kino, falls ihr es schon erratet habt, sie haben Tom und Jerry gekuckt. Nach dem Film haben sie sich noch unterhalten, sie sind im Park spazieren gegangen. Es war ein Herbst, es wurde schon ein wenig kälter, mein Opa hat meiner Oma seine Jacke angeboten und sie schauten sich den Sonnenuntergang an, rosa Blüten fielen von den Bäumen und in der Luft konnte man einen Hauch Magie spüren. Eine rosa Blüte, die Schönste weit und breit viel meinem Opa auf die Füße, er bückte sich leicht und nahm die Blüte, danach steckte er ihr die Blüte ins lockige Haar, sie guckten sich direkt in die Augen, für einen Moment stand die Welt still und es gab nur noch sie zwei und die herabfallenden Blumen. Danach trafen sie sich immer und immer wieder und sie sahen immer den gleichen Film mit Tom und Jerry, die Grimassen und Bewegungen im Film wurden zu Insiderwitzen zwischen ihnen zwei und sie versprachen sich gegenseitig, wenn sie einmal Kinder bekommen würden, würden sie Tom und Jerry heißen.

Ich frage mich was passiert wäre, wenn sie ein Mädchen bekommen hätten, aber auch egal, zurück zur Geschichte. Nachdem sie sich kennengelernt und verliebt hatten studierten sie gemeinsam in derselben Uni, mein Opa studierte BWL, so wie auch mein Vater und meine Oma studierte Deutsche Literatur, danach wollte sie damit Lehrerin werden, aber das machte sie nur einige Jahre. Mein Opa überzeugte sie nämlich nach einigen Fehlversuchen, dass sie gut damit leben konnten, dass nur er arbeitete und meine Oma ist Hausfrau geworden. Zehn Jahre später waren meine Großeltern verheiratet, mein Opa war ein Firmenleiter von einer der größten Modefirmen der Welt “Bears”, meine Oma war schwanger von zwei Zwillingen, Tom, mein Onkel und Jerry, mein Vater und so begann die Liebesgeschichte meiner Großeltern, sie sind fast 35 Jahre glücklich verheiratet. Sowas wünsche ich mir auch, eine perfekte Beziehung und ein perfektes Leben, aber ich habe Angst, angst das ich verletzt werde so wie mein Vater, angst das ich ihn so sehr liebe, dass es mich zerstören würde.

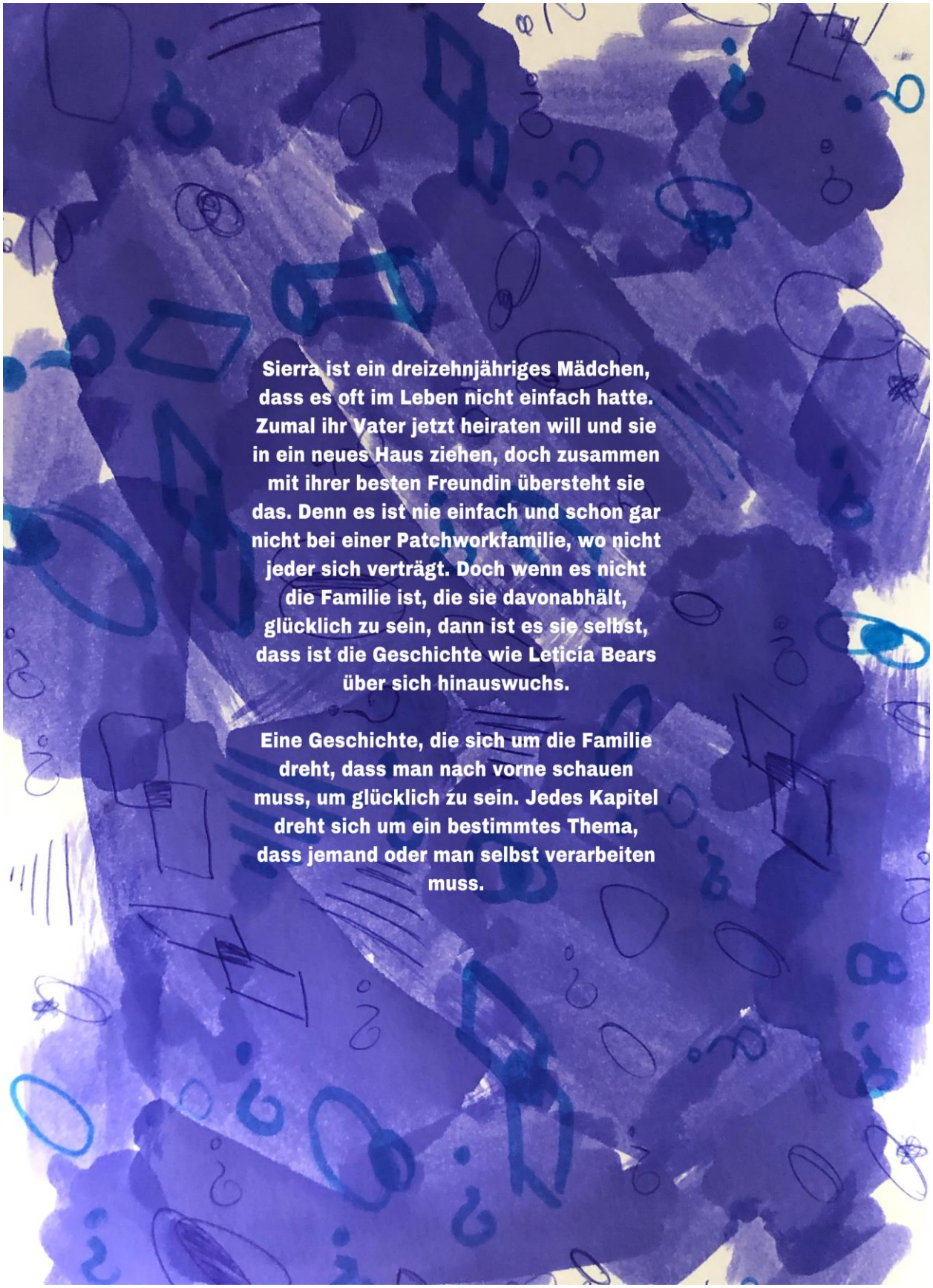
Mein Lieblings Feind Sam

Wir haben mal in der vierten Klasse ein Musical mit den fünft Klässlern gespielt, zu dieser Zeit war Leon noch nicht in seiner Klasse, was die Sache nicht besonders besser macht. Ihr kennt bestimmt alle Aschenputtel, diese Geschichte mit der bösen Stiefmutter und ihren zwei Töchtern und dieses Märchen haben wir etwas abgeändert. Es gibt eine böse Stiefmutter, die ist aber mehr “Sonnenstudio” gebräunt, die beiden Schwestern sind nun zwei Jungs, die adoptiert wurden, diese Jungs sind 24/7 am Videospiele spielen und können sich absolut nicht leiden, warum weiß keiner. Und ich wollte eben Aschenputtel spielen, Sam, einer der Fünftklässler wollte einen dieser Jungs spielen, in dem Stück sind wirklich die Fetzen geflogen, wortwörtlich und auch rhetorisch gemeint. Ich habe bis dahin noch nie so viele Schimpfwörter auf einmal gehört, aber damit meine ich nicht nur hinter der Bühne, sondern auch davor, ich weiß nicht was er gegen mich hat oder hatte und ich werde es wohl nie herausfinden, aber meinem viert Klässler ich hat es wirklich gekrängt. Das Theaterstück war dem entsprechend nicht so toll. Und so hat unser Streit angefangen, drei Jahre lang geht das jetzt so und es wurde immer schlimmer.

Nachwort

Wir sind wohl am Ende angekommen, Ende gut alles gut, oder nicht? Vielleicht stimmt das noch nicht ganz, aber man kann auch nicht sagen, dass wir am Ende angekommen sind. Es wäre möglich, dass das noch nicht das Ende ist, sondern erst der Anfang, vielleicht schreibe ich die Geschichte weiter, während einer nächsten weltweiten Pandemie. Wir hoffen jedoch nicht, dass es so weit kommt, denn wie oft sollen wir das ein zweites Mal durchstehen? Vielleicht schreibe ich die Geschichte ja auch einfach so weiter. Das waren jetzt viele „vielleichts“ hintereinander, denn ich will mich nicht festlegen, Leti entstand aus einer Intuition heraus, und so soll es auch mit ihr weitergehen, oder auch nicht. Ob die Hochzeit von Prescilla und Tom so chaotisch wird, wie alle es erwarten, ob noch etwas aus Leti und Sam wird und was Sierra davon hält, könnt ihr euch ja selber ausdenken. Ich hoffe, irgendwann mein eigenes Buch in den Händen halten zu können, die Seiten zwischen meinen Fingern zu spüren und den Geruch der frisch bedruckten Seiten zu riechen.

Wünscht mir Glück, dass ich das erreiche und bis ganz bald!



Sierra ist ein dreizehnjähriges Mädchen, dass es oft im Leben nicht einfach hatte. Zumal ihr Vater jetzt heiraten will und sie in ein neues Haus ziehen, doch zusammen mit ihrer besten Freundin übersteht sie das. Denn es ist nie einfach und schon gar nicht bei einer Patchworkfamilie, wo nicht jeder sich verträgt. Doch wenn es nicht die Familie ist, die sie davonabhält, glücklich zu sein, dann ist es sie selbst, dass ist die Geschichte wie Leticia Bears über sich hinauswuchs.

Eine Geschichte, die sich um die Familie dreht, dass man nach vorne schauen muss, um glücklich zu sein. Jedes Kapitel dreht sich um ein bestimmtes Thema, dass jemand oder man selbst verarbeiten muss.